

Werte

Das Magazin für nachhaltig erfolgreiche Anlagen.

Wenn
Computer
grün denken.

Ist Künstliche Intelligenz der neue
Gamechanger gegen den Klimawandel?

KLÖSTERREICH
Rückzug vom Alltag:
Österreichs Klöster
laden zur inneren
Einkehr auf Zeit ein
SEITE 06

EMISSIONSHANDEL
Warum Klimadebatte und
Politik dem Zertifikatehandel
ein Revival bescheren
SEITE 30



GUTES
VERMÖGEN
—
für goldene
Zeiten.

GOLDKOMPETENZ

Wir vom Bankhaus Schelhammer & Schattera gehören zu den ausgewählten Adressen, die Handelsgold in der Regel sofort und ohne Vorreservierung an- und verkaufen können.

Und zwar in unserem eigenen Beratungszentrum – notabene in der Wiener Goldschmiedgasse – mit speziell ausgebildeten Mitarbeitern.

Unsere zweite Gold-Dependance ist rund um die Uhr für Sie da:
untergoldshop.schelhammer.at



Editorial



Ernst Huber,
Gerd Stöcklmair,
Peter Böhler (v. l. n. r.)

Sehr geehrte Kunden, liebe Leserinnen und Leser!

Europa hat für eine nachhaltige Zukunft viel vor. In den kommenden drei Jahrzehnten will es der erste klimaneutrale Kontinent der Welt werden, indem es sich zu einer modernen, ressourceneffizienten Wirtschaft entwickelt. Voraussetzung dafür ist die Erfüllung des EU-„Green Deals“, der Fahrplan für eine klimaneutrale Wirtschaft bis 2050. Derzeit wird heftig diskutiert, ob die Ziele der EU-Klimapolitik tatsächlich erfüllbar sind oder ob sie die Wirtschaft – und damit den Menschen – nicht in unrealistischer Weise überfordern.

Realität ist jedoch auch: Während wir noch über Machbarkeiten debattieren, tickt die Klima-Uhr unaufhörlich weiter. Angesichts des trotz der Einschränkungen der Corona-Krise höchsten CO₂-Pegels aller Zeiten, des grassierenden Artensterbens, des unaufhörlich steigenden Meeresspiegels und der rapiden Zunahme von Naturkatastrophen ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Große Hoffnungen werden derzeit in

die Anwendung von Künstlicher Intelligenz gesetzt, die den Menschen im Kampf gegen den Klimawandel unterstützen soll. Diesem spannenden Thema haben wir die Cover-story dieser Ausgabe des *Werte*-Magazins gewidmet, doch beim Thema Nachhaltigkeit darf man sich freilich nicht nur alleine auf die Technologie verlassen.

Denn menschliche Verantwortung und ethisches Denken und Handeln, wie sie in unserem Haus seit 1832 traditionell gelebt werden, stehen an vorderster Stelle, wenn wir die drängenden Probleme unserer Zeit auch für kommende Generationen nachhaltig lösen wollen. Auch darüber hat diese Ausgabe des *Werte*-Magazins viel zu erzählen, vom nachhaltigsten Stadtviertel der Welt in Wien bis zum ethischen Wirtschaften der Zukunft, von grünen Universitäten in Österreich bis zur nachhaltig stillen klösterlichen Einkehr zur persönlichen Selbstfindung. Wir wünschen viel Freude beim Lesen – und bleiben Sie gesund!

Ist Künstliche Intelligenz ein Gamechanger beim Erreichen der Klimaziele? Wie sieht die Zukunft des Emissionshandels aus? Und sollen Unternehmen plötzlich die Welt retten? Das alles und noch viel mehr erfahren Sie in dieser Ausgabe des „Werte“-Magazins.
VIEL FREUDE BEI DER LEKTÜRE!



In dieser Ausgabe:

06

Klösterreich – im Reich der Stille

Rückzug auf Zeit: Wie man in harmonischer klösterlicher Umgebung nachhaltig zur inneren Einkehr und Ruhe findet.

10

Diözese Eisenstadt

Wie Österreichs jüngste Diözese trotz Corona-Krise ihr Jubiläumsjahr zum 60-jährigen Bestehen nachholt.

14

Wenn Computer grün denken

Künstliche Intelligenz soll den Menschen im Kampf gegen den Klimawandel unterstützen – sind Maschinen die Hoffnung der Zukunft?

20

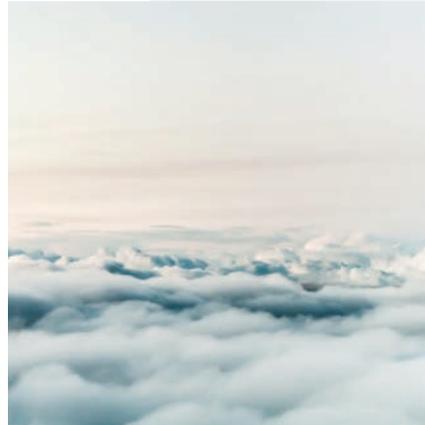
Engagierte Universität

Die Nachhaltigkeitsoffensive der Vetmeduni Vienna macht die Zusammenhänge zwischen der Gesundheit von Tier und Mensch publik.

26

Abschied unter Bäumen

Ewige Ruhe im Grünen: Warum immer mehr Menschen in Österreich eine Bestattung in freier Natur bevorzugen.



30

Emissionshandel im Aufwind: Warum die Klimadebatte und die Restriktionen der Politik dem Zertifikatehandel ein Revival bescheren.



26

PAX NATURA

Finale Rückkehr:
der wachsende
Trend zur
Naturbestattung.



6

Das Kloster als Ort der Stille und Einkehr: Warum nicht nur Gläubige Österreichs Klöster als inspirierende Rückzugsorte von Alltag zu schätzen wissen.



34

Das nachhaltigste Stadtviertel der Welt: Das Viertel Zwei in Wien hat mit dem Kraftwerk Kriean eine weltweit beispielgebende Energieversorgung.

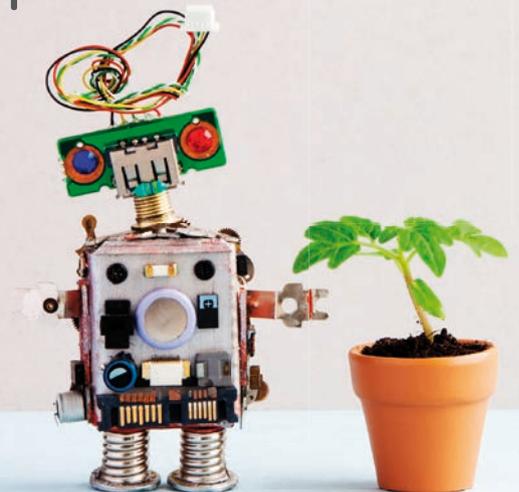


20

Vetmeduni:
die Zukunft
des Tierwohls.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ
Der neue Gamechanger
gegen den Klimawandel?

14





Einige Klöster sind beliebte Veranstaltungsorte, andere bieten Fastenseminare in schönster Natur an, und wiederum andere sind berühmt für ihr selbst gebräutes Bier oder ihre wunderbaren Kräutergärten.



Stille finden in einer lauten Welt

Ein Kloster ist ein Ort der Stille und Einkehr – ein Ort, nach dem sich immer mehr Menschen in dieser lauten Welt sehnen. Dafür muss man aber nicht den Heiligen Berg Athos bereisen, auch hierzulande offerieren zahlreiche Klöster Meditationen und andere Angebote.





„Wir freuen uns sehr, mit den Pallottinern und ihrem wunderschön über den Dächern Salzburgs gelegenen Johannes-Schlößl eine weitere faszinierende Facette bei Klösterreich anbieten zu können.“

**MANUEL LAMPE,
GESCHÄFTSFÜHRER KLÖSTERREICH**

Nicht nur Gläubige empfinden die jahrhundertealten Stifte und Klöster als Orte der Stille und Meditation. Der Trend, sich eine Auszeit in einem Kloster zu gönnen, wird immer stärker, und so weiten auch zahlreiche Klöster ihre Angebote aus. Die meisten von ihnen liegen außerdem inmitten schönster Natur und sind deshalb gern besuchte Kraftorte. Österreichs Klöster sind über das ganze Land verteilt, und jedes einzelne davon ist ein Juwel der Baukunst mit beeindruckenden Bibliotheken, Marmorsälen oder Museen. Erbaut wurden sie meistens im Mittelalter, und erst im Barock und Rokoko fanden Umgestaltungen statt. Heute leben und wirken dort Benediktiner-, Zisterzienser-, Augustinermönche oder Nonnen. Aber nicht nur: Einige Klöster sind mittlerweile beliebte Veranstaltungsorte, andere bieten Fastenseminare in schönster Natur an, und wiederum andere sind berühmt für ihr selbst gebrautes Bier oder ihre wunderbaren Kräutergärten. Und so zählen Klöster bis heute zu den ältesten

Gaststätten und Herbergen in Europa – und auch im dritten Jahrtausend wird in vielen Ordensgemeinschaften Gastfreundschaft großgeschrieben.

ÜBER DEN DÄCHERN SALZBURGS

Vor mehr als 20 Jahren haben sich einige Klöster, Orden und Stifte zu Klösterreich zusammengeschlossen, um ihre kulturellen und touristischen Aktivitäten zu bündeln und zu fördern. Zu dem Verein zählen derzeit 28 Mitglieder in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Ungarn und Tschechien. Sie alle öffnen ihre Türen für Gäste und bieten ihnen ein vielfältiges Angebot. Erst im Jänner 2021 kam das Salzburger Pallottiner Kloster als 28. Mitglied zum Verein hinzu. „Wir freuen uns sehr, mit den Pallottinern und ihrem wunderschön über den Dächern Salzburgs gelegenen Johannes-Schlößl eine weitere faszinierende Facette bei Klösterreich anbieten zu können“, sagt Manuel Lampe, Geschäftsführer



Klöster sind Orte der Stille und der Einkehr. Wer in dieser hektischen Zeit Einkehr sucht, ist in vielen heimischen Klöstern willkommen. Neben Meditation und dem Gebet gibt es vielfach auch gemeinsame Vorträge oder Führungen in den eigenen Häusern.

Meditation und Rückzug: Was einen Klosterbesucher erwartet

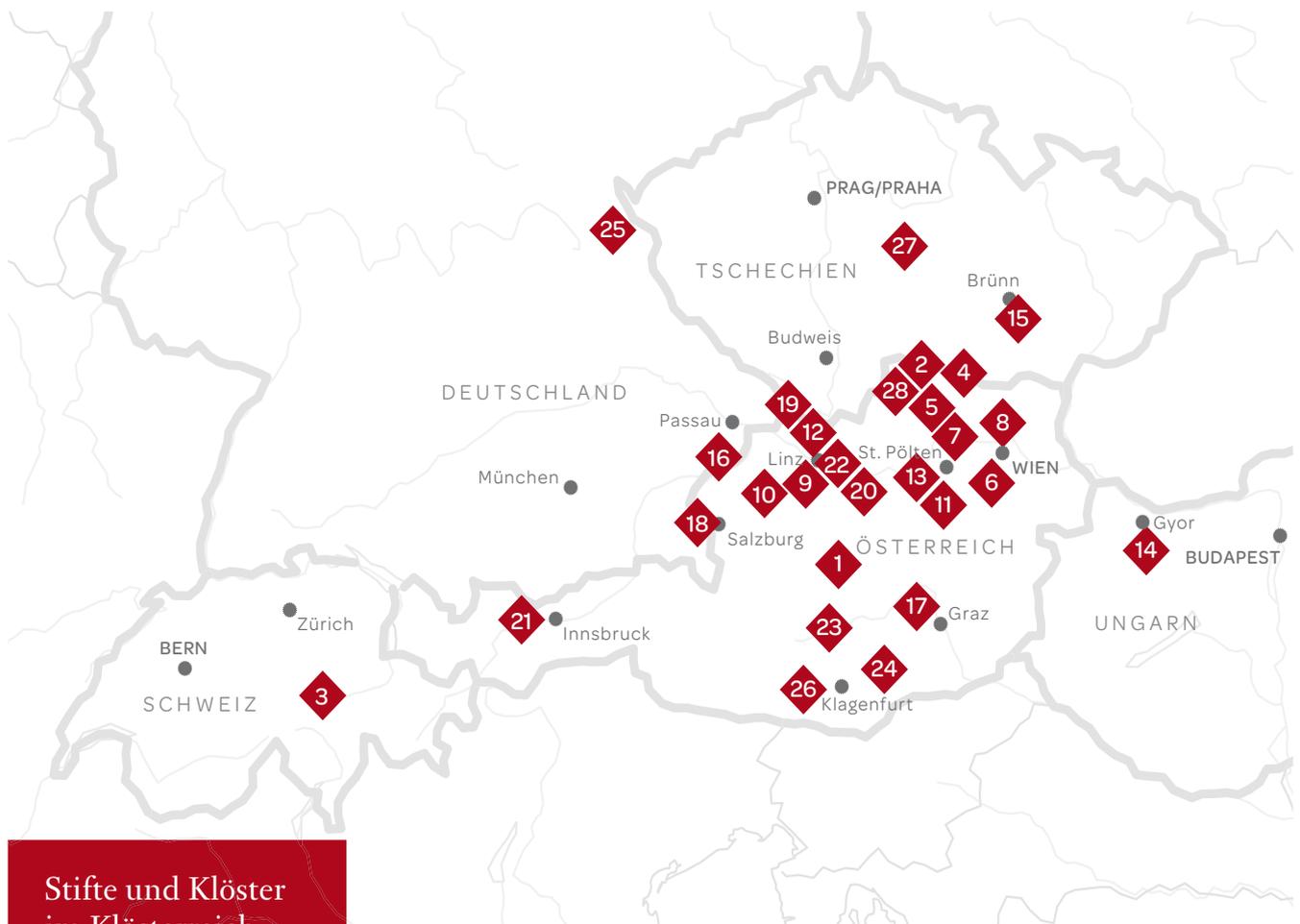
Geschmäcker sind verschieden, Klöster auch. Männer- und Frauenklöster unterschiedlicher Religionen, Traditionen und Ordenszugehörigkeit öffnen ihre Tore zunehmend jenen Menschen, die diesen Lebensstil auf Zeit suchen. Was viele dieser Klöster – unabhängig von der Religion – prägt, ist der repetitive, strukturierte Tagesablauf. Klöster, die sich etwa an die Regel des heiligen Benedikt halten, strukturieren ihre Tage gemäß seiner Regel „Ora et labora“ (bete und arbeite).

Ein typischer Tagesablauf im katholischen Kloster für Gäste kann beispielsweise so aussehen:

- Kurz nach fünf Uhr ruft das erste Gebet (Vigil), um sieben Uhr gibt es Frühstück.
- Ab acht Uhr wird gearbeitet oder unterrichtet.
- Zur Mittagszeit um zwölf Uhr wird gebetet und gemeinsam gegessen.
- Am Nachmittag widmet man sich der Arbeit im Klostergarten oder der Bibliothek.
- Abends um sechs folgt die Vesper (Abendlob).
- Kurz danach gibt es Abendessen und ein paar Stunden freie Zeit.
- Um halb acht gibt es oft eine gemeinsame Lesung oder einen Vortrag mit abschließendem Nachtgebet.

Klostergäste, die einen temporären Aufenthalt buchen, sind je nach Art des Aufenthalts in diesen Tagesablauf eingebunden. Dabei muss man nicht zwingend religiös oder spirituell veranlagt sein. Wer meditieren und zur Ruhe kommen will, ist im Kloster ebenso gut aufgehoben. In der Regel stehen die Klostertüren allen Menschen offen.

des Vereins. Im Johannes-Schlößl der Pallottiner auf dem Mönchsberg in Salzburg finden Touristen der Festspielstadt, Geschäftsreisende und Tagungsteilnehmer eine Oase der Ruhe über den Dächern der Mozartstadt vor. Sie können in Einzel- und Doppelzimmern mit eigenem Bad und WC, aber ohne Fernseher, entspannen; Frühstück, Halb- oder Vollpension werden je nach Wunsch hinzugebucht. Gemütliche Aufenthaltsräume, ein schöner Park und eine Terrasse mit traumhafter Aussicht laden zum Verweilen und Innehalten ein. Das Programm der Pallottiner ist umfangreich und beinhaltet unter anderem Tage für Geschiedene, wiederverheiratete Geschiedene oder ein Klosterfasten, das ganzjährig und nach verschiedenen Methoden angeboten wird. Die 28 Mitglieder von Klösterreich bieten alle ein umfassendes Angebot für Gäste, die Ruhe suchen. Dieses reicht von Ausstellungen



Stifte und Klöster im Klösterreich
 Es gibt viel zu entdecken – 28 Klöster in Österreich und den Nachbarländern freuen sich auf Ihren Besuch!

- | | | | |
|------------------|--------------------------------|---------------------|--------------------------|
| 1 Admont | 9 Kremsmünster | 16 Reichersberg | 24 St. Paul im Lavanttal |
| 2 Altenburg | 10 Lambach | 17 Rein | 25 Waldsassen (D) |
| 3 Disentis (CH) | 11 Lilienfeld | 18 Johannes-Schlößl | 26 Wernberg |
| 4 Geras | 12 Marienschwestern vom Karmel | 19 Schlägl | 27 Želiv (CZ) |
| 5 Göttweig | 13 Melk | 20 Seitenstetten | 28 Zwettl |
| 6 Heiligenkreuz | 14 Pannonhalma (HU) | 21 Stams | |
| 7 Herzogenburg | 15 Raigern (CZ) | 22 St. Florian | |
| 8 Klosterneuburg | | 23 St. Lambrecht | |

und Konzerten über Führungen bis zu mehrtägigen Kursen, Auszeiten vom Alltag und Urlaub im Kloster. Die Besucher können am Leben der jeweiligen Gemeinschaft teilnehmen, sich weiterbilden, Spiritualität einüben, die Gesundheit stärken oder einfach nur in Ruhe und Stille ausspannen und genießen. Dabei sind die Stifte und Orden von Klösterreich für jeden offen – ob christlich geprägt oder ohne Glauben, ob Mitglied einer anderen Religionsgemeinschaft oder nicht getauft. In den Gästezimmern können Männer und Frauen gemeinsam übernachten – mit oder ohne Ehering.

FERNAB DER HEKTIK

Ein Kloster ist ein Ort der Stille und Einkehr – ein Ort, nach dem sich immer mehr Menschen in dieser lauten Welt sehnen. Innerhalb der Mauern treffen Besucher auf

einen geregelten Tagesablauf und fernab der Hektik des Alltags auf einen Raum, in dem Achtsamkeit und Verbundenheit entstehen können. Wer die Pausentaste mit einem Klosteraufenthalt drücken möchte, um der inneren Mitte ein wenig näher zu kommen, findet dazu immer bessere Möglichkeiten.

Seit Jahrhunderten sind Klöster eine Schatzkammer des Wissens. Gemeint sind damit nicht nur die eindrucksvollen Klosterbibliotheken mit ihren Büchern und Schriften, sondern vielmehr die Erfahrungen und Erkenntnisse, die Generationen von Mönchen und Nonnen weitergegeben haben. Wer heute die Türen zu dieser für Außenstehende meist fremden Welt öffnet, wird überrascht sein, Antworten auf aktuelle Fragen unserer heutigen Zeit zu finden.



60 Jahre Diözese Eisenstadt



Österreichs jüngste Diözese beging im Vorjahr ihr 60-jähriges Bestehen, doch die Feierlichkeiten standen im Schatten der Pandemie. Heuer sollen sie gemeinsam mit dem 100-jährigen Bestehen des Burgenlands nachgeholt werden. Trost spendet indes ein eigens von Papst emeritus Benedikt XVI. verfasstes Gebet.

Eigentlich hätte 2020 das große Jubiläumsjahr der Diözese Eisenstadt werden sollen, denn am 15. August 1960 schlug mit der Bulle „Magna Quae“ von Papst Johannes XXIII. ihre Geburtsstunde. 60 Jahre ist das her, doch Corona wirkt sich auch auf das 60-Jahr-Jubiläum der Diözese Eisenstadt aus, darum wurden die Feierlichkeiten auf 2021 verlegt. Glück im Unglück, denn 2021 begeht auch das Burgenland selbst sein 100-jähriges Jubiläum – und so bieten sich gemeinsame Feierlichkeiten an. Die Diözese wird im Mai und das Land im Juni die Jubiläen im angemessenen Ausmaß begehen.

ZERRISSENES LAND

Dass Eisenstadt die jüngste Diözese Österreichs ist, während beispielsweise die Diözese Graz-Seckau bereits ihr 800-jähriges Jubiläum beging, hat natürlich mit der Geschichte Österreichs zu tun. Erst das Ende des Ersten Weltkrieges hat die Grenzen neu gesetzt. Das Burgenland hatte ab 1920 einen schwierigen Start, denn die Bevölkerung war zwischen Österreich und Ungarn hin- und hergerissen und fühlte sich zumeist als Überbleibsel. Das blieb in Spuren auch bis 1960 so; das Bundesland wurde kirchlich von Wien aus verwaltet, und erst 1960 wurde das Burgenland ein eigenständiger Teil der österreichischen Kirche. Heute betreut die Diözese Eisenstadt das gesamte Gebiet des Burgenlandes – und das sind immerhin 171 Pfarren und die Seelsorgestelle Kaisersteinbruch in Bruckneudorf.

Doch die Geschichte der Kirche im Burgenland beginnt weit vor der Diözesanwerdung und ist im Archiv des Eisenstädter Bischofshofs erhalten. Nach 1920 gab es im jungen Bundesland keine Möglichkeiten für die kirchliche Ausbildung: Knaben, die Priester werden wollten, mussten ins niederösterreichische Knabenseminar Hollabrunn gehen, und es gab auch kein eigenes Priesterseminar – dieses wurde erst 1933 in Wien in der Habsburgergasse errichtet. Auch die Lehrerausbildung war zunächst nur bei den Schwestern vom Göttlichen Erlöser für Mädchen möglich, und selbst eine Mittelschule gab es nur in Oberschützen. Und so wurde das Schulwesen im Burgenland erst sehr zögerlich ausgebaut, sodass bis heute aber auch Studierende nicht mehr außer Landes gehen mussten. Dazu leistet auch die Diözese einen bedeutenden Beitrag: „Heute spielt die Diözese Eisenstadt eine wesentliche Rolle im Bildungssystem des Landes“, so Dominik Orieschnig, persönlicher Referent und Pressesprecher von Bischof Ägidius Zsifkovics.

1938 wurde das stark ausgeprägte konfessionelle Schulwesen im Burgenland von den Nationalsozialisten beseitigt: 268 Volksschulen und fünf Hauptschulen mussten dem Staat ohne Entschädigung bereitgestellt werden. Die Neuformung des kirchlichen Lebens nach dem Zweiten Weltkrieg ließ manche Institutionen wiedererstehen: das Knabenseminar, das Lehrer- und Lehrerinnenseminar sowie den Religionsunterricht, und auch andere Institutionen wurden neu errichtet: 1947 das Schülerheim Mattersburg, das Hochschülerheim in Wien und das Bildungsheim in Potzneusiedl.



Dr. Dominik Orieschnig, bischöflicher Sekretär und Pressesprecher der Diözese Eisenstadt, ist Kenner der burgenländischen Geschichte. In seinem Buch „Zwei Häuser, ein Land“ thematisiert er u. a. die Querverbindungen zwischen Kirche und Politik bei der Entstehung des Burgenlands.

HEILIGER MARTIN

Um die schwache burgenländische Identität zu stärken, wurde der Heilige Martin 1924 zum Landespatron erhoben. Grund dafür war vor allem die Nähe zu dessen Geburtsort in Savaria (Steinamanger/Szombathely). Unzählige Martinkirchen und Ortsnamen zeugen von seiner Bedeutung für das Land. Eisenstadt hieß ursprünglich Kismarton (= Klein-Martinsdorf) und Mattersburg Nagymarton (= Groß-Martinsdorf).

„Heute spielt die Diözese Eisenstadt eine wesentliche Rolle im Bildungssystem des Landes.“

DOMINIK ORIESCHNIG,
PERSÖNLICHER REFERENT UND
PRESSESPRECHER VON
BISCHOF ÄGIDIUS ZSIFKOVICS.

Doch die Bemühungen um die Wiederherstellung eines konfessionellen katholischen Schulwesens hatten nach langer nationalsozialistischer Politik keinen Erfolg, obwohl eine 1950 durchgeführte Elternbefragung eine Mehrheit von 83,3 Prozent für eine katholische Schule, wie sie vor 1938 bestanden hatte, ergab. Doch die Kirche trug den geänderten Verhältnissen Rechnung und unterstützte daher die Wiedereröffnung und Neuerrichtung von katholischen Privatschulen, um so im schulischen und pädagogischen Bereich präsent zu sein.

Heute gibt es im Burgenland eine Reihe von diözesanen Bildungs- und Erziehungsstätten, die sich im kirchlichen Eigentum befinden und/oder von Geistlichen geleitet werden: sechs Kindergärten, elf Schulen (Grundschule und Schule der Sekundarstufe I und II) und eine Hochschule (nicht als Fakultät errichtet). Hinzu kommen flächendeckend Bildungsangebote in 171 Pfarren, zwölf Dekanaten, zwei Bildungshäusern der Diözese sowie über 700 Veranstaltungen pro Jahr.

PAPST BENEDIKT

Anlässlich des 60-Jahr-Jubiläums wurde der Diözese besondere Ehre zuteil. Der 92-jährige Papst emeritus Benedikt XVI. verfasste auf Wunsch von Bischof Zsifkovics einen Gebetstext für die Diözese. Er kenne das Burgenland gut und habe „viel von ihm empfangen“, schrieb der Papst emeritus in seinem Brief an Bischof Ägidius Zsifkovics. Mit 17 Jahren war Josef Ratzinger, wie der Papst emeritus damals noch hieß, als Soldat im Reichsarbeitsdienst in Deutsch Jahrndorf zwangsstationiert, um den Südostwall zu errichten, der die Russen am Vorrücken hindern sollte. Doch die Geschichte ging bekanntlich anders aus. Mehrmals weilte er seit seiner Jugend im Burgenland, und er kennt die Zerrissenheit des Landes nur zu gut.

Das Burgenland sieht Benedikt XVI. in seinem sprachlich glasklaren und theologisch brillanten Gebet als „Raum der Versöhnung“ mit dem Auftrag, auf den Spuren des heiligen Martins die Vielfalt der Sprachen, Kulturen und Gesellschaftsgruppen „zu einer inneren Einheit zusammenzuführen“.



Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

Der GRAWE Konzern – gewachsene Stärke.

Versicherungen, Finanzdienstleistungen und Immobilien stellen die Kernkompetenz der GRAWE dar. 18 zentral-, ost- und südosteuropäische Versicherungstöchter zeigen die internationale Ausrichtung. Bodenständigkeit und finanzielle Stabilität sind Ausdruck einer über 190-jährigen Erfolgsgeschichte. Mit kundenfreundlicher, individueller Beratung und maßgeschneiderten, bedarfsgerechten Produkten ist die GRAWE ein Garant für internationale Qualität verbunden mit heimischen Sicherheitsstandards.

GRAWE Group

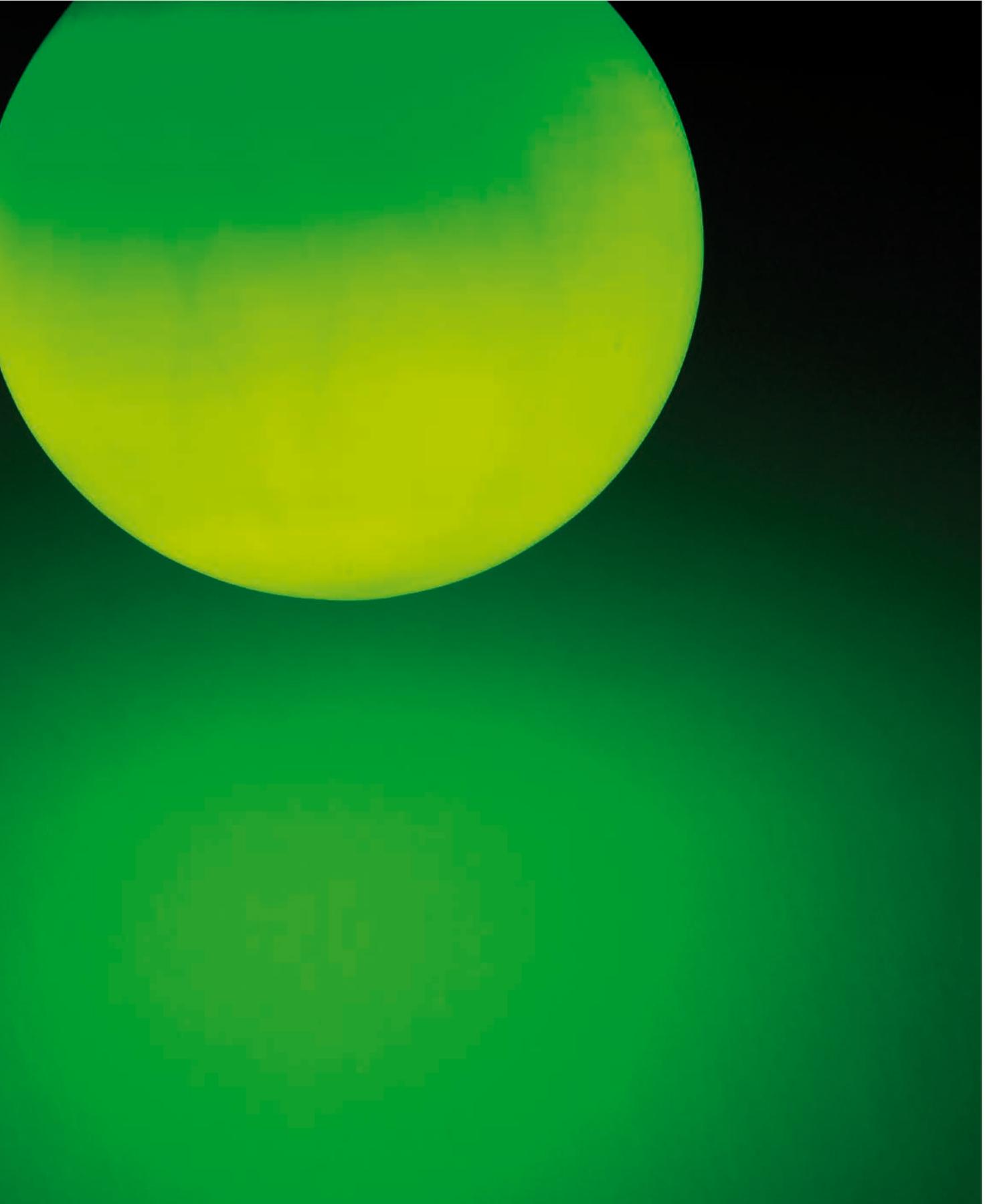
Banken und Kapitalanlagegesellschaften	Versicherungen	Immobilien
Bank Burgenland AG	Österreich	GRAWE Immo AG
Capital Bank AG	Grazer Wechselseitige Versicherung AG HYPO Versicherung AG	STIWOG Immobilien GmbH
SECURITY Kapitalanlage AG	International	ImmoPro Immobilien GmbH
Bankhaus Schelhammer & Schattera AG	GRAWE Slowenien GRAWE Kroatien GRAWE Ungarn GRAWE Beograd GRAWE Sarajevo GRAWE Banja Luka	RIS Realitäten GmbH
	GRAWE Ukraine Life GRAWE Ukraine Non-Life GRAWE Bulgarien GRAWE Rumänien GRAWE CARAT Moldova GRAWE Podgorica	
	GRAWE Skopje GRAWE nezivot Skopje GRAWE Re Zypern Eurolink Skopje Swiss Podgorica	





Wenn Computer grün denken

Trotz der Klimaschutz-Zielvorgaben des Green Deals der EU-Nationen bis zum Jahr 2030 tickt die Klima-Uhr unaufhörlich: Der atmosphärische CO₂-Gehalt ist aktuell der höchste aller Zeiten, selbst mit temporär erheblichen Rückgängen durch die weltweiten coronabedingten Lockdowns. Große Hoffnungen werden daher derzeit auf Künstliche Intelligenz gesetzt, um den Menschen im Kampf gegen den Klimawandel zu unterstützen. Doch wie groß ist das Klimaschutz-Zukunftspotenzial der neuen Technologie tatsächlich?





Auch wenn die Corona-Krise derzeit im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit steht: Der Klimawandel wird uns als eine der größten und bedrohlichsten weltweiten Herausforderungen für die Menschheit noch lange Zeit beschäftigen. Als einer der führenden globalen Vorreiter im Kampf gegen den Klimawandel hat die EU zwar im Rahmen des europäischen Green Deals die Zielvorgaben bis zum Jahr 2030 klar definiert: Senkung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 % im Vergleich zum Jahr 1990, Erhöhung des Anteils von Energie aus erneuerbaren Quellen auf mindestens 32 % sowie Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 32,5 %.

Doch jede Zielsetzung ist nur so gut wie ihre Umsetzung, und inzwischen tickt die Klima-Uhr unaufhörlich: Der atmosphärische CO₂-Gehalt ist aktuell der höchste aller Zeiten, selbst mit erheblichen Rückgängen durch die weltweiten coronabedingten Lockdowns. Gegenwärtig steigt der Meeresspiegel um 3,1 cm pro Jahrzehnt, Modellsimulationen geben wenig Anlass zu großem Optimismus, da sie bis 2100 einen möglichen Anstieg um 0,5 bis 1,4 m prognostizieren. Darüber hinaus war 2019 das bisher heißeste Jahr in der Geschichte Europas, zugleich waren auch die Weltmeere in diesem Jahr so warm wie zu keinem anderen Zeitpunkt in der Geschichte der Menschheit. Und laut dem aktuellen Bericht der Vereinten Nationen zur Artenvielfalt ist von den geschätzt acht Millionen Tier- und Pflanzenarten weltweit rund eine Million vom Aussterben bedroht – täglich sterben mittlerweile bis zu 130 Arten aus.

POTENZIELLER GAMECHANGER

Ein besorgniserregendes Szenario, das sich noch in vielen Bereichen erweitern lässt: Alleine die Verdoppelung der Zahl der Naturkatastrophen seit dem Jahr 2000, die meisten davon klimabedingt, spricht laut dem jüngsten UN-Bericht eine Sprache für sich. 4,2 Milliarden Menschen weltweit waren in den letzten Jahren davon betroffen, der wirtschaftliche Schaden beläuft sich auf gigantische 2,54 Billionen Euro. Handlungsbedarf ist also dringend gegeben, doch Skeptiker zweifeln, ob dem Menschen allein die Problemlösung zeitgerecht gelingt. Ein möglicher technologischer Hoffnungsschimmer bei der Bewältigung der Klimakrise könnte allerdings die Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) sein, denn intelligente Maschinen könnten mit dringend benötigten Lösungen aufwarten, die weitaus schneller und effizienter erarbeitet werden können, als es dem Menschen mit seinen begrenzten Denkkressourcen je möglich wäre.

Tatsächlich ist KI bereits in einer großen Vielfalt an Studien und Strategieszenarien, aber auch in praktischen Anwendungen gegen den Klimawandel im Einsatz, die durchaus zuversichtlich stimmen: Aus einem soeben erschienenen Forschungsreport des globalen Unternehmensberaters und IT-Dienstleisters Capgemini („Climate AI: How artificial intelligence can power your climate action strategy“), der in seiner Befragung 800 Führungskräfte aus der Industrie sowie 300 Experten für KI und Klimawandel inkludierte, geht hervor, dass konkrete KI-Anwendungen bereits in den letzten zwei

Jahren Unternehmen dabei unterstützt haben, ihre Treibhausgasemissionen um 13 % zu senken und ihre Energieeffizienz um 11 % zu verbessern.

Schätzungen des Capgemini Research Institute-Reports gehen davon aus, dass KI-Anwendungen das Potenzial haben, Unternehmen und Organisationen bis 2030 beim Erreichen ihrer Emissionsintensitätsminderungsziele laut Pariser Abkommen in einem Ausmaß von bis zu 45 % zu unterstützen. KI-Anwendungen könnten in den unterschiedlichsten Branchen, von Konsumgütern über Einzelhandel bis hin zur Automobilindustrie, zum Einsatz kommen und würden alleine im Automobilssektor für rund 8 Prozentpunkte der bis 2030 erforderlichen Reduzierung um 37 % gemäß den Zielen des Pariser Übereinkommens sorgen – ein beachtlicher Wert von mehr als einem Fünftel.

Nicht nur für Unternehmen und Industrie, auch beim Umweltmonitoring und auf dem Energie- und Mobilitätssektor liegt in der KI großes Potenzial. Maschinenlernanwendungen können dabei helfen, Daten über Temperaturänderungen und Kohlenstoffemissionen zu sammeln und zu verarbeiten, die Ökosysteme der Ozeane und die Entwaldung zu überwachen, Wetterereignisse und Klimaschwankungen vorherzusagen, die Auswirkungen extremer Wetterbedingungen aufzuzeigen, Dürren zu prognostizieren und eine präzisere Landwirtschaft zu ermöglichen.

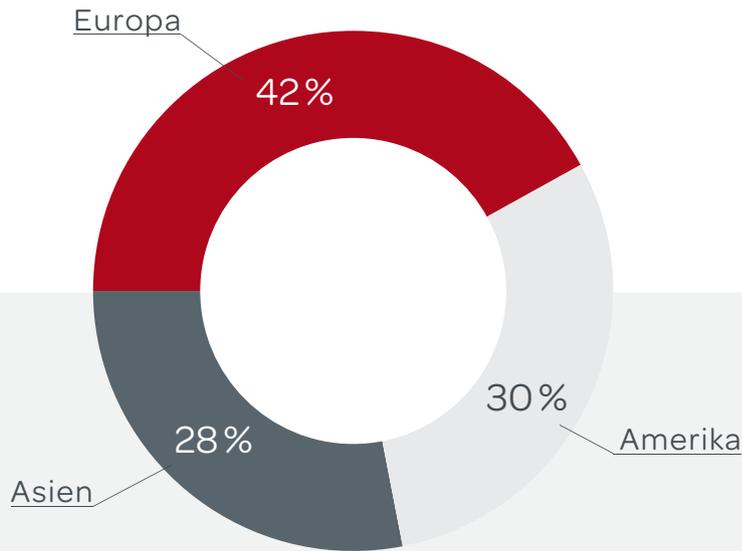
Ähnlich positive Zukunftsszenarien vermeldet der Capgemini-Report auch auf dem Energiesektor. Hier haben KI-Anwendungen bereits in den nächsten drei bis fünf Jahren das Potenzial, die Energieeffizienz um bis zu 15 % verbessern:



In Zukunft wird KI vermehrt eine wichtige Rolle bei der Emissionsreduktion im Verkehr und bei verschiedenen Mobilitätsanwendungen spielen.

Foto: Shutterstock

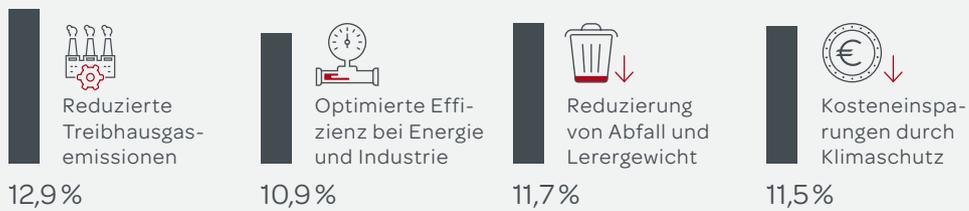
Führende Nationen bei der KI-Anwendung für den Klimaschutz



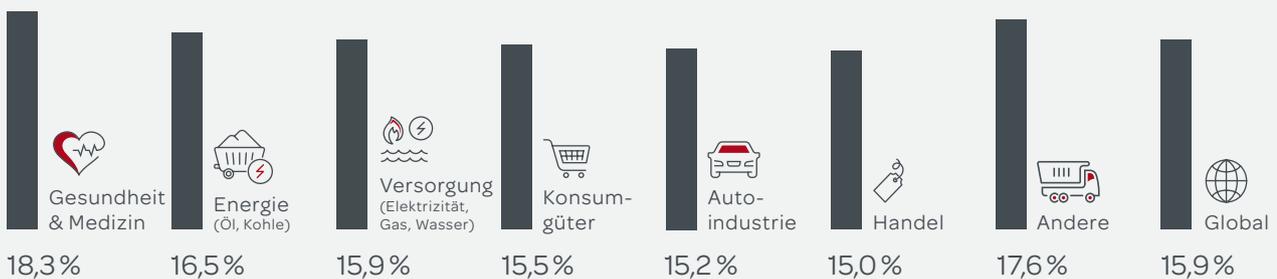
In den letzten Jahren konnten Unternehmen mit KI-Unterstützung ihre Treibhausgasemissionen um rund 13 % senken.

Quelle: Capgemini Research Institute, „AI in climate change survey“, Juli–August 2020, Sample von 51 Vorkämpfernationen für Klimaschutz-KI-Anwendungen

Durchschnittlicher Nutzen aus der Anwendung von KI für Klimaschutzmaßnahmen



Durchschnittliche zukünftige Emissionsreduzierung durch KI -Anwendungen für die nächsten fünf Jahre (Basisjahr 2019)



Quelle: Capgemini Research Institute, „AI in climate action survey“, Juli–August 2020. Erfasst wurden 190 Organisationen, die KI-Projekte vollständig oder teilweise für den Klimaschutz nutzen konnten. Weitere Bereiche erfassten die verarbeitende Industrie (Zement, Papier, Petrochemie, Papier) und die Fertigungsindustrie (Elektrik und Elektronik, Luftfahrt- und Eisenbahnausrüster etc.).



KI-Anwendungen können eine effizientere Landwirtschaft durch die Vorhersage von Wetterereignissen und Klimaschwankungen ermöglichen.



Rund 40 % der CO₂-Emissionen entfallen auf den Gebäudebereich. Neue, auf KI-Anwendungen basierende Smart Building- und Smart City-Konzepte haben das Potenzial, diesen Emissionsanteil erheblich zu reduzieren.

Maschinelles Lernen kann die Effizienz bei der Stromerzeugung und Stromdistribution ebenso optimieren wie z. B. die autonome Anlagenwartung oder das Monitoring von Energielecks. Googles Deepmind-KI kann Windmuster bis zu 36 Stunden im Voraus vorhersagen, um Windparks zu optimieren. Darüber hinaus erzeugen Stromversorgungssysteme riesige Datenmengen, die bisher noch bei Weitem nicht in vollem Umfang zur Effizienzsteigerung genutzt werden. Maschinelles Lernen kann diese Daten durchkämmen, um Prognosen zu verbessern, wie viel Energie benötigt wird, um den Energieverbrauch in sogenannten „Smart Grids“ zu steuern.

Ein weiteres Viertel der weltweiten CO₂-Emissionen ist auf den Mobilitäts- und Verkehrssektor zurückzuführen. Bereits heute ist KI in verschiedenen Mobilitätsanwendungen vereinzelt im Einsatz oder in Erforschung: etwa als eine der Schlüsseltechnologien, die dem autonomen Fahren zum Durchbruch verhelfen soll, für die intelligente Verwaltung von Car-Sharing-Services oder für die vernetzte Steuerung von urbanen Verkehrssystemen. In Zukunft wird KI vermehrt eine wichtige Rolle bei der Emissionsreduktion spielen, z. B. bei der optimierten Routenplanung für Fahrzeugflotten, Transportdienste oder auch den Schiffsverkehr, für das intelligente Management von Carpools und Fahrgemeinschaften oder die Steuerung von

Verkehrssignalen in Abhängigkeit von Verkehrsaufkommen und Emissionspegel.

VIELVERSPRECHEND, ABER PARADOX

Auch bei der Vermeidung von Abfällen, Energie- und Lebensmittelverschwendung sind KI-Anwendungen wichtige technologische Zukunftsstrategien für den Klimaschutz, sei es zur Reduzierung des Energiebedarfs von Gebäuden (auf den rund 40% der CO₂-Emissionen entfallen) im Rahmen von Smart Building- und Smart City-Konzepten oder z. B. bei intelligenten Lebensmittelabfallmanagementsystemen, wie sie bereits in Großbritannien in einigen Systemgastronomie-Großküchen erforscht werden.

Last but not least stellt sich aber die kritische Frage, ob KI bei allem viel versprechenden Zukunftspotenzial nicht auch selbst mit ihrem immensen Energieverbrauch für die erforderlichen Rechenleistungen den Klimawandel sogar begünstigen könnte. Denn aktuell wird der ökologische Fußabdruck beim Training einer einzigen KI mit bis zu 284 Tonnen CO₂ eingeschätzt – das Fünffache der Lebenszeitemissionen eines durchschnittlichen Autos. Es bleibt daher zu hoffen, dass KI-Technologien in Zukunft auch imstande sind, ihren eigenen Energiebedarf intelligent zu reduzieren.

News

Als Technologie mit weitreichenden Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft erobert KI global ebenso wie in Österreich immer mehr Bereiche.



KI ALS WETTERPROPHET Das Europäische Zentrum für mittelfristige Wettervorhersage nützt bereits KI für vernetzte Wetterprognosen. www.ecmwf.int

ZUKUNFTSHOFFNUNG

45 %

beträgt der potenzielle Unterstützungsanteil von KI-Anwendungen bei der Erreichung der Klimaschutzziele.

KI ZUM NACHLESEN

Infos zur KI-Zukunft in Österreich bietet der Ministerienreport „Artificial Intelligence Mission Austria 2030“. www.bmk.gv.at



ETHIK UND KI: Der Österreichische Rat für Robotik und Künstliche Intelligenz identifiziert und diskutiert Chancen und Risiken. www.acrai.at

KI für den Artenschutz: Ein Maschinenlernmodell der US-Unternehmen Gramener und Microsoft unterstützt die Erfassung der Pinguinpopulationen in der Antarktis. www.gramener.com



Die gemeinsame Zukunft von Mensch und Tier

Mit einer groß angelegten Nachhaltigkeitsoffensive will die Veterinärmedizinische Universität Wien mehr Bewusstsein für den engen Zusammenhang von Tierwohl und Menschenwohl schaffen.



TIERWOHL VON MORGEN

Precision Livestock Farming:
Innovative Formen der
Nutztierhaltung bringen
Zukunftstechnologien wie
Digitalisierung und Künstliche
Intelligenz in die nachhaltige
Landwirtschaft.



One Health, so lautet der bereits in den Nullerjahren von der WHO und zahlreichen internationalen Gesundheits- und Wissenschaftsinstitutionen entwickelte interdisziplinäre Ansatz für einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff für Mensch, Tier und Umwelt. Dem *One Health*-Konzept liegt das Wissen zugrunde, dass die menschliche Gesundheit nicht losgelöst von einer großen Vielfalt an Umgebungsfaktoren betrachtet werden kann, sondern eng mit ökologischen Faktoren und tiefgreifenden Themen der Bioethik und Tierethik verknüpft ist. Das derzeit wohl brisanteste Beispiel: die Ausbreitung der Covid-19-Pandemie, deren Ursprung auf eine so genannte Zoonose, die Übertragung einer Infektionskrankheit vom Tier auf den Menschen, zurückzuführen ist – ebenso wie einst die Spanische Grippe als Mutation eines Vogelgrippevirus oder in jüngerer Zeit das A/H1N1 Schweinegrippe-Virus, die von Fledermäusen übertragenen SARS- und Ebola-Erreger und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch das ursprünglich von Affen auf den Menschen übertragene HIV-1-Virus.

Unter das Dachmotto *One Health* hat auch die Veterinärmedizinische Universität Wien ihr Programm einer dreijährigen Nachhaltigkeitsoffensive gestellt, die ganz im Zeichen der siebzehn *Globalen Ziele nachhaltiger Entwicklung* der Vereinten Nationen steht. In jedem Jahr bestimmt jeweils ein ausgewähltes Nachhaltigkeitsziel die Schwerpunkt kommunikation der 2020 ins Leben gerufenen Initiative. Lautete im Vorjahr der Themenschwerpunkt *Gesundheit und Wohlergehen*, so ist es in diesem Jahr das Nachhaltigkeitsziel *Kein Hunger*; für 2022 soll der Fokus auf dem Thema *Leben an Land* liegen.

ÖFFNUNG FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT

„Das Zustandekommen unserer dreijährigen Nachhaltigkeitsoffensive an der Veterinärmedizinischen Universität Wien ist gleich mehreren Faktoren zu verdanken“, erläutert Vetmeduni-Rektorin Petra Winter den Hintergrund des Programms. „Auf der einen Seite wurde von ministerieller Seite bei uns angefragt, welchen Beitrag wir zu den *Sustainable Development Goals* (SDG) des UN-Aktionsplans *Agenda 2030* leisten könnten. Und zum anderen befasst sich unsere Universität mit einem sehr breit gefächerten Spektrum an Themen, die in ihrer Vielfalt oft nur schwierig für die Öffentlichkeit zu kommunizieren sind, von der Mensch-Tier-Beziehung über die Fütterung bis zur Tiergesundheit bei Nutz-, Haus-, Heim- und Wildtieren, aber z. B. auch vorbeugende Maßnahmen, Grundlagenforschung zur Entstehung von Krankheiten oder Krebsforschung. Die *Sustainable Development Goals* der UN-Agenda waren daher für uns ein willkommener Anlass, diese große Fülle an Themen gemeinsam mit dem Dachbe-



Ao. Univ.-Prof. Dr.
PETRA WINTER
Doktorin der
Veterinärmedizin, seit
Ende 2016 Rektorin
der Vetmeduni Vienna

„Die Gesundheit des Menschen ist in vielen Aspekten direkt von der Tiergesundheit abhängig.“

PETRA WINTER

griff *One Health* unter ein Motto zu stellen und in systematischer Weise im Rahmen eines partizipativen Prozesses zu präsentieren. Wir haben daher drei Nachhaltigkeitsziele ausgewählt, die am besten zu uns passen und zu denen

wir mit unserer Arbeit als Lehr-, Forschungs- und Klinikstandort den größten Beitrag leisten können: Gesundheit, Ernährung und die Ökosysteme am Festland.“

Mit der dreijährigen Nachhaltigkeitsoffensive will die Veterinärmedizinische Universität Wien als Mitglied des von Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb initiierten Zusammenschlusses *Allianz Nachhaltige Universitäten* sowohl Breite als auch Tiefgang bei Nachhaltigkeitsthemen zeigen und mit wissenschaftlichen Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Events für die breite Öffentlichkeit, Kooperationen mit

relevanten Stakeholdern und vielen Ideen ihre Fachexpertise einer breiten Öffentlichkeit nahebringen. Neben Themen wie Zoonosen, Tiergesundheit und Mensch-Tier-Beziehung sollen auch Schwerpunkte, wie z. B. Biodiversität und Lebensmittelsicherheit, im Mittelpunkt stehen und beweisen, dass sowohl der Vetmeduni-Campus in Wien-Floridsdorf als auch die externen Standorte in Wien, Niederösterreich, Tirol und Deutschland wichtige Beiträge für eine nachhaltige Gesellschaft von morgen leisten.

DREI JAHRE, DREI THEMENKREISE

„Den Schwerpunkt *Gesundheit und Wohlergehen* haben wir 2020 als erstes Thema gewählt, da wir damit besonders nahe an unseren Kernkompetenzen liegen“, erläutert Petra Winter die Themenabfolge. „Wie relevant das Thema tatsächlich ist, hat dann der Ausbruch der Corona-Pandemie umso mehr bestätigt, obwohl unser Programm schon weit vorher feststand und die Übereinstimmung mit der aktuellen Sachlage nur ein sehr treffender Zufall war. Was die Schnittstelle der Krankheitsübertragung vom



AM PULS DER ZEIT

Auch die Prävention von vom Tier auf den Menschen übertragbaren Infektionskrankheiten wie Covid-19 steht auf der Forschungsagenda der Vetmeduni.

Tier auf den Menschen betrifft, sind wir hier an der Veterinärmedizinischen Universität ja sozusagen direkt an der Quelle und der Ursachenforschung. Daher wollten wir mehr Bewusstsein für die Tatsache schaffen, dass die Gesundheit des Menschen in vielen Aspekten direkt von der Tiergesundheit abhängig ist, bei der Übertragung bzw. der Prävention von Infektionskrankheiten genauso wie z. B. auf dem Nahrungsmittelsektor. Eng damit verknüpft ist nun auch unser zweiter Themenschwerpunkt *Kein Hunger* in diesem Jahr. Hier befassen wir uns ebenfalls mit dem Thema Tiergesundheit, vor allem in Zusammenhang mit Fragen der nachhaltigen Tierhaltung und der Nahrungsmittelproduktion, speziell bei Fleisch- und Milchprodukten. Zu den spannenden Themen zählt hier etwa das so genannte *Precision Livestock Farming*, das Zukunftstechnologien wie Digitalisierung und Künstliche Intelligenz in die landwirtschaftliche Nutztierhaltung bringt und optimale Tiergesundheit über intelligente Datenerfassung gewährleistet. Genauso widmen wir uns aber auch z. B. Fragen wie der Zucht von resilienten Tierarten, denen die Klimaveränderung nichts anhaben kann, damit die Versorgung mit tierischen Nahrungsmitteln auch in Zukunft sichergestellt ist. Der dritte Schwerpunkt *Leben an Land* wird 2022 Themen wie z. B. der Erhaltung der Artenvielfalt angesichts des Klimawandels, der Vereinnahmung von tierischen Lebensräumen durch den Menschen bzw. dem Schutz dieser Lebensräume oder auch den Schnittstellen vom Wildtier über das Haustier zum Menschen gewidmet sein.“

VORBILDICHE UMWELTERKLÄRUNG

Doch nicht nur im Rahmen der dreijährigen SDG-Schwerpunktkommunikation, auch auf dem eigenen Campus in Wien-Floridsdorf setzt die Veterinärmedizinische Universität Wien neue Nachhaltigkeitsimpulse: Erst im Oktober 2020 erhielt sie aus der Hand von Bundesministerin Leonore Gewessler den Umweltmanagementpreis des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie in der Kategorie „Beste EMAS-Umwelterklärung“. Daniela Lexer, Leiterin der Abteilung Campus Management und Umweltbeauftragte der Vetmeduni Vienna, die gemeinsam mit Umweltmanager Alexander Moravec den Preis entgegennahm, freut sich nicht nur über die staatliche Anerkennung, sondern auch über die große Vorbildwirkung: „Der Umwelt- und Klimaschutz ist vor allem auch ein Thema



DIE VETERINÄRMEDIZINISCHE UNIVERSITÄT WIEN

Die Veterinärmedizinische Universität Wien (Vetmeduni Vienna) ist die einzige veterinärmedizinische, akademische Bildungs- und Forschungsstätte Österreichs und zugleich die älteste im deutschsprachigen Raum (gegründet 1765 von Kaiserin Maria Theresia).

Die Vetmeduni Vienna forscht an Themen, die für die Gesellschaft bedeutend sind. Ihr Augenmerk gilt der Tiergesundheit ebenso wie der präventiven Veterinärmedizin, dem öffentlichen Gesundheitswesen genauso wie der Lebensmittelsicherheit.

Im Forschungsinteresse der Veterinärmedizinischen Universität Wien steht darüber hinaus die Schaffung wissenschaftlicher Grundlagen für das Wohlbefinden von Tieren, Themen der Tierhaltung, des Tierschutzes und der Tierethik. www.vetmeduni.ac.at

der jungen Generation, und gerade hier hat eine Universität wie unsere die große Chance, kommende Generationen zu erreichen und zu inspirieren. Unser Umweltmanagement dient nicht nur der nachhaltigen Optimierung unserer Ressourcen und unserer Infrastruktur, es ist zugleich auch eine ideale Kommunikationsplattform, um unsere Studentinnen und Studenten einzubinden. Deshalb enthält unsere prämierte Umwelterklärung auch Ideen von Studierenden, die wir mit ihnen gemeinsam umgesetzt haben – denn Nachhaltigkeit macht vor allem dann Sinn, wenn wir sie gemeinsam leben.“



Werte

Blühende Ideen

Im Rahmen des EMAS-Projekts der Vetmeduni Vienna wurde der Campus nachhaltig begrünt und fahrradfreundlich gemacht.

PARKDECKBEGRÜNUNG In viermonatiger Arbeit wurde die Wand über dem Parkdeck neu bepflanzt. Dazu wurden ca. 850 Laufmeter Tropfschlauch verlegt und ca. 560 Pflanzen Wilder Wein (Veitchii) eingesetzt. Die Begrünung ist ideal für Bienen und Insekten sowie als Brutstelle für Freibrüter.

TOTHOLZHAUFEN

Auf dem Campusgelände wurden zwei Totholzhaufen eingerichtet, die verschiedensten Insekten und Tieren, wie Zauneidechsen, Blauen Holzbienen oder Balkenschröttern, ein neues Zuhause bieten.

FAHRRADSTÄNDER

Um die Verwendung von Fahrrädern zu fördern, wurden von der Hausschlosserei eigene, besonders hochwertige Fahrradbügel gefertigt und durch die Campus Services montiert.



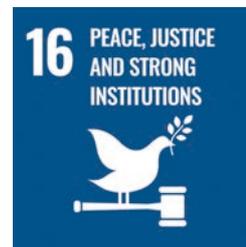
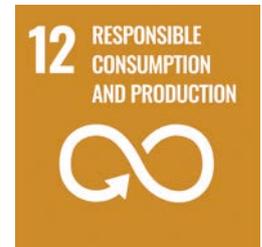
GRÜNE BIBLIOTHEK Die Dachterrasse der Universitätsbibliothek wurde mit nutz- und insektenfreundlichen Pflanzen begrünt. Zahlreiche Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten werden von dem Pflanzenangebot regelmäßig angezogen.



Als besonders fahrradfreundliche Uni bietet die Vetmeduni Vienna eigene wetterfeste und überdachte Fahrradabstellplätze sowie spezielle Vergünstigungen für Mitarbeiter in einem Fahrradshop bei Kauf und Fahrradservice an.



Austrian SDG-Award: das ethische Wirtschaften der Zukunft



Mit dem Austrian SDG-Award vergibt der Ethikbeirat des Senats der Wirtschaft seit 2017 eine der wichtigsten Nachhaltigkeitsauszeichnungen Österreichs. Im Corona-Jahr 2020/21 steht der Award vor besonders spannenden aktuellen Herausforderungen – und erfreut sich kraftvoll wachsenden Zuspruchs bei Teilnehmern und offiziellen Fürsprechern.

„Der Austrian SDG-Award wurde 2017 vom Ethikbeirat des Senats der Wirtschaft ins Leben gerufen, um quer durch alle Branchen und Altersgruppen engagierte Pioniere in Österreichs Wirtschaft zu erreichen und sie dabei zu ermutigen und zu unterstützen, ethisch-nachhaltige Werte in ihren Unternehmenszielen und in ihrer Unternehmenskultur zu verwirklichen“, sagt Günter Bergauer von Schelhammer & Schattera, Vorsitzender des Ethikbeirats des Austrian SDG-Awards und ein maßgeblicher Mitbegründer einer der wichtigsten wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsauszeichnungen Österreichs. „Die entscheidende Frage, die Unternehmen heute mehr denn je beschäftigen sollte und die auch mich persönlich enorm bewegt, lautet: Werden bei wirtschaftlichen Entscheidungen soziale und ökologische Aspekte entsprechend berücksichtigt oder nur jene, die dem eigenen Nutzen und Gewinnstreben dienen?“, bringt Bergauer das zentrale Anliegen des Austrian SDG-Awards auf den Punkt.

Und auch Gabriele Stowasser, als Vorstand des Senats der Wirtschaft für nationales und internationales Projektmanagement verantwortlich, sieht vor dem Hintergrund der aktuellen globalen Ereignisse mehr ethischen Handlungsbedarf auf Unternehmensebene denn je: „Gerade auch ein globales Ereignis wie die Corona-Krise sollte als deutlicher Fingerzeig gesehen werden, der uns zum Umdenken bewegt. Viele innovative Unternehmen und Unternehmer, aber auch Organisationen, Gemeinden und vor allem auch die in Bewegungen wie ‚Fridays For Future‘ engagierte junge Generation erkennen nun umso intensiver, dass ein Weitermachen wie bisher nicht mehr durchführbar ist.“

ETHISCHER KOMPASS

„Nachhaltiges Handeln“, so ergänzt Gabriele Stowasser, „kann gerade in schwierigen Zeiten ein sehr guter Kompass sein, für ethisch richtiges Handeln genauso wie für erfolgreiche Wege aus gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Krisen. Das zeigt auch die außergewöhnlich hohe Qualität vieler Einreichungen, die uns die Auswahl nicht leicht macht und die es eigentlich verdienen würde, noch weitaus mehr Gewinner zu küren. Denn unser Ziel ist es nicht nur, außergewöhnliche Initiativen und Best Practice-Pioniere in Österreich gebührend für ihre Leistungen auszuzeichnen. Ebenso wichtig ist es uns auch, eine möglichst große Öffentlichkeit für das Thema zu begeistern und zu gewinnen. Um unser Anliegen auf eine noch breitere Basis zu stellen, wird der Austrian SDG-Award daher seit 2019 in mehreren Kategorien vergeben: Die Teilnahme ist nun nicht nur für Unternehmen möglich, sondern auch für Gemeinden, für Medien und Journalisten sowie für den Bereich Jugend und Bildung.“

Die ethischen Leitlinien des Austrian SDG-Awards bilden die „Globalen Ziele Nachhaltiger Entwicklung“, die im September 2015 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Diese 17 globalen Ziele sind in 169 Unterziele unterteilt und knüpfen inhaltlich an die Millenniumsentwicklungsziele der UN an, mit dem Ziel, weiter aufzubauen und zu vollenden, was die Millenniumsagenda nicht erreichen konnte. Ökologische, ökonomische und



GÜNTER BERGAUER

Schelhammer & Schattera,
Vorsitzender des Austrian
SDG-Award Ethikbeirats

GABRIELE STOWASSER

Vorstand des Senats der
Wirtschaft, nationales und inter-
nationales Projektmanagement

soziale Herausforderungen, wie beispielsweise Klimawandel, Ungleichheit und Armut, sollen mittels dieser Strategie bis 2030 gelöst werden – mit der wesentlichen Prämisse, dass die Herausforderungen global, gesamtstaatlich und gesamtgesellschaftlich angegangen werden.

WACHSENDER ERFOLG

Für den Austrian SDG-Award 2020, der unter dem Ehrenschutz von Bundeskanzler Sebastian Kurz verliehen wird, wurden aus über 160 eingereichten Nachhaltigkeitsprojekten 44 Finalisten von der Jury, bestehend aus dem Ethikbeirat des Senats der Wirtschaft, dem Zertifizierungs- und Beratungsunternehmen Quality Austria sowie der Nachhaltigkeitsplattform planetYES, nominiert. Bedingt durch die Corona-Krise wurde die ursprünglich für Dezember 2020 geplante Verleihung auf 2021 verschoben und wird voraussichtlich als hybrider Online- und Live-Event im Dachfoyer der Hofburg stattfinden. „Wir freuen uns sehr über den von Jahr zu Jahr kraftvoll wachsenden Zuspruch für den Austrian SDG-Award, nicht nur von Teilnehmerseite, sondern auch von Ministerien, öffentlichen Stellen und Partnern“, sagen Gabriele Stowasser und Günter Bergauer. „Eine besondere Freude ist es uns auch, dass viele der Einreichungen nicht nur beispielgebend, sondern auch oft persönlich sehr bewegend sind. Ein schöner Beweis dafür, dass der Austrian SDG-Award eine äußerst gelungene Initiative ist, um die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN in Zukunft als Handlungsmaxime für so viele Menschen und Lebensbereiche wie möglich in Österreich zu verankern.“

Mehr Informationen zum Austrian SDG-Award 2020 und die Nominierten:
sdgaward.senat.at



Letzte Ruhe Waldfriedhof



Immer mehr Menschen in Österreich möchten sich oder ihre Angehörigen in der Natur bestatten lassen – im Wald an einer schönen Lichtung oder auf einer schönen Almwiese. Anstelle eines Grabsteins erinnert dann ein Baum oder eine Wiesenblume an die Vergänglichkeit des Menschen.



Maximilian Mayr-Melnhof war der erste, der diesen Trend aus Deutschland kommend in Österreich umgesetzt hat. Dort gab es vor 18 Jahren bereits ähnliche Modelle, wie den Friedwald oder den Ruheforst im Odenwald. Seit 2010 bietet Mayr-Melnhof mit seiner Firma paxnatura aus Glanegg nahe Salzburg Naturbestattungen an. Vier Standorte für die ewige Ruhe in der Natur gibt es mittlerweile in Salzburg und einen in Purkersdorf bei Wien: die Kastanien- und Paracelsuswiese am Fuße des Untersberg rund um Mayr-Melnhofs Schloss Glanegg, die große Wiese vor dem Wallfahrtsort Maria Plain, die Vierkaseralm auf 1.600 Meter Seehöhe inmitten von Latschenfeldern und den Waldfriedhof Feihlerhöh in den sonnigen Hügeln des Wienerwaldes.

Besonders nah am Himmel ist man dabei auf der Vierkaseralm in 1.600 Meter Höhe mit Blick in alle Himmelsrichtungen, im Norden Richtung Staufen und im Süden Richtung Untersberg-Plateau zum Hirschanger und Ochsenkopf. Doch der Weg dahin ist ein beschwerlicher: drei Stunden steil bergauf. Wer sich dort einen Platz reserviert hat, hat auf Friedhofsdauer das Recht, den Ort als Bestattungsplatz zu nutzen. Grabsteine, Plaketten oder Kerzen sind natürlich nicht erlaubt. Die Urne, die verpflichtend aus verrottbarem Material bestehen muss, wird in 70 Zentimeter Tiefe vergraben, die exakten GPS-Koordinaten werden aufgenommen und an ein elektronisches Datensystem übermittelt. So kann die Position der Urne auch noch in 70 Jahren gefunden werden. Wohlgermerkt nur die Position, denn von den sterblichen Überresten ist dann nichts mehr übrig. Ein feuerfester Stein, der schon vor der Kremation dem Toten beigelegt wird und als Kennungsmarke dient, ist alles, was noch zu finden sein wird.

DIE CRVUX MIT DER KIRCHE

Der Behördenweg hin zum Naturfriedhof war kein einfacher, denn rechtlich gesehen herrscht in Österreich Friedhofszwang. Die Überreste des Menschen – der Sarg mit der Leiche oder die Urne mit der Asche – müssen hierzulande an einem zweckgewidmeten Ort aufbewahrt werden. Und bis 2009 war das eben ausschließlich der Friedhof. Die Erteilung der Umwidmung dieser Flächen war in Österreich damals ein Novum und dauerte dementsprechend lange: Fast drei Jahre musste der heutige Landesjägermeister aus Salzburg auf das Okay der Behörden warten. Wie ihm das gelungen ist und warum Menschen die grüne Wiese dem Friedhof vorziehen, lesen Sie im anschließenden Interview mit Maximilian Mayr-Melnhof.

Auch die Begeisterung der katholischen Kirche war in Österreich anfangs enden wollend. Die Einäscherung, die ja die Voraussetzung für eine Naturbestattung ist, ist im christlichen Glauben nämlich bis heute umstritten, widerspricht sie doch dem Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben. Erst 1965 akzeptierte die katholische Kirche die Feuerbestattung offiziell. Seit 2019 bieten in

Österreich aber auch Stifte wie beispielsweise Stift Klosterneuburg gemeinsam mit der Erzdiözese Wien Naturbestattungen an, und auch in Salzburg kann bei jeder Naturbestattung ein Priester die Urneneinsegnung vornehmen. Es ist sogar ausdrücklich erwünscht, wie Max Mayr-Melnhof, selbst sehr gläubig und praktizierender Christ, im Gespräch erzählt.

Die Religion ist aber für viele auch ein großes Argument für eine Bestattung in Wald, Wiese oder auf der Alm. Anders als auf vielen Friedhöfen gilt hier nämlich keine Beschränkung hinsichtlich Wohnort oder Religion, weshalb die Naturbestattung auch bei Atheisten beliebt ist, während sie für gläubige Muslime nicht in Frage kommt, denn eine islamische Bestattung ist immer eine Erdbestattung, wo die Ausrichtung des Toten Richtung Mekka erfolgen muss.

SPARSAM STERBEN

Die Alternative zum Friedhof trifft den Zeitgeist und spricht ein breites Spektrum der Bevölkerung an – Naturliebhaber, Atheisten oder nur Kostenbewusste, da die Kosten der Grabpflege bei einer Naturbestattung entfallen.

Die Kosten variieren je nach Standort und Wunsch. Angeboten werden beispielsweise Wiesenplätze, Gemeinschafts- oder Einzelbäume. Was bei Naturbestattungen langfristig jedenfalls entfällt, sind die Kosten für die

Instandhaltung und die Grabpflege, denn außer einer Plakette mit dem Namen des Verstorbenen erinnert nichts an den Verbliebenen.

Für künftige Projekte ist paxnatura gewappnet und in Kontakt mit anderen großen Grundbesitzern, denn eine durchschnittliche Fläche von zwei Hektar wäre für Mayr-Melnhof ideal, damit der Kunde sich großzügig Flächen auswählen könne und er nicht das Gefühl habe, dass eine Urne an der anderen klebt. Außerdem erleichtere die Personalunion von Grundbesitzer und Anbieter von Naturbestattungen die Verhandlungen mit den Behörden.

2020 fanden zwischen 350 und 400 Bestattungen bei paxnatura statt und mehr als 1.000 Plätze wurden reserviert. Das liegt natürlich an Corona. Nicht nur wegen der hohen Übersterblichkeit, sondern auch wegen den gesetzlichen Regelungen, große Aufläufe wie bei Beerdigungen zu vermeiden.

WIE MAN DE LEGE LATA IN ÖSTERREICH STIRBT

In Österreich gilt ein Friedhofszwang. Das heißt, dass die physischen Reste des Verstorbenen in Form eines Sarges oder einer Urne an einem zweckgewidmeten Ort aufbewahrt werden müssen. Das Aufbewahren einer Urne in privaten Räumen ist grundsätzlich verboten und nur mit behördlicher Ausnahmegenehmigung erlaubt – genauso wie das Ausstreuen der Asche an selbst gewählten Orten. Der Naturbestattung liegt naturgemäß die Feuerbestattung zugrunde, und die dafür notwendige Urne muss aus biologisch abbaubarem Material bestehen. Bestattungen sind Ländersache, und so verfügt Österreich über neun unterschiedliche Gesetze, die den Abspann eines Lebens regeln.



„Das Thema Tod hat mich immer schon fasziniert.“

Seit zehn Jahren betreiben Sie mit Ihrer Firma paxnatura Wald- und Wiesenfriedhöfe. Wie kamen Sie auf die Idee der Naturbestattungen?

— MAXIMILIAN

MAYR-MELNHOF: Das Thema Tod hat mich schon immer fasziniert. Ich komme aus einer sehr religiösen Familie und bin sehr gläubig. Wir alle wissen, dass unser Leben endlich ist, aber keiner will wirklich darüber sprechen, was mich seit jeher sehr verwundert. Es gibt kaum ein größeres Tabuthema als den eigenen Tod.

Auch die katholische Kirche hat das Thema Einäscherung sehr lange tabuisiert bzw. abgelehnt, weil es dem Glauben an die Auferstehung und das Ewige Leben widerspricht. Sind Sie mit der Kirche in einen Dialog getreten?

— MMM: In einen sehr intensiven Dialog sogar. Das Thema der Verbrennung der Toten ist eigentlich seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil 1965 unter Papst Johannes XXIII. erlaubt, doch die persönliche Einstellung einzelner Vertreter der Kirche war eine andere. Das war der Wind, der uns entgegenblies. Es waren aber persönliche Ansichten einiger weniger.

Seit 2019 hat auch die Österreichische Bischofskonferenz das Thema offiziell akzeptiert. Als ich das Projekt begann, war die Kirche unser größter Skeptiker, heute ist sie unser größter Mitbewerber.

Und wie stark war der Wind, der Ihnen seitens der Behörden entgegengeblasen hat?

— MMM: Zunächst wurde ich schon beschmunzelt, weil es keine Vergleiche gab und sich keiner eine Naturbestattung vorstellen konnte. Es bedurfte zwei Jahre an Aufklärungsarbeit, wobei ich das Glück hatte, die Bürger-

Maximilian Mayr-Melnhof ist Grundbesitzer, Landesjägermeister von Salzburg und Eigentümer von paxnatura.



meister von Großgmain und Grödig bald auf meiner Seite zu haben. Das lag auch daran, dass Salzburg enorm hohe Grundstückspreise hat und Friedhöfe naturgemäß fast immer im Ortszentrum liegen. Eine notwendige Erweiterung eines Friedhofes ginge also immer zu Lasten von Baugründen, und so stellte sich mein Konzept bald auch als das kostengünstigste für die Gemeinden heraus. Außerdem ist ein Naturfriedhof immer auch aktiver Naturschutz, weil auf diesen Flächen nie wieder etwas anderes passieren kann, selbst wenn nur eine einzige Urne dort vergraben ist. Es darf auch kein chemischer Dünger verwendet werden, einzig kranke Bäume müssen entfernt oder geschnitten und die Wiesenflächen von uns gepflegt werden. Aufgrund der enormen Bodenversiegelung im stadtnahen Raum spricht also auch aus Sicht des Naturschutzes vieles für diese Art der Nutzung.

Wer entscheidet sich für so eine Art der Beisetzung? Was ist Ihr Zielpublikum?

— MMM: Als ich zu Beginn eine Machbarkeitsstudie durchführen ließ, dachte ich, dass die Kosten das größte

Argument sein würden. Ich habe mich geirrt. Heute leben viele Familien weit verstreut über den Globus, und viele Menschen haben aufgrund der Distanz nicht die Möglichkeit, sich um ein Grab zu kümmern. Sie alle wollen aber, dass die Vorfahren ein ordentliches und schönes Grab haben. Bei uns ist die Natur der beste Gärtner. Es gibt keine Blumentöpfe und Kerzen und keinen Grabschmuck zu Allerheiligen oder Weihnachten. Die Wiesen werden von uns gemäht und gepflegt, und jeder kann jederzeit hier herkommen, um seiner Angehörigen zu gedenken. Viele wählen die Stelle aber auch, weil sie schon als Kinder hier gespielt haben oder einen persönlichen Bezug zu unseren verschiedenen Flächen haben.

Wählen die Hinterbliebenen die Orte aus oder doch die Verstorbenen zu Lebzeiten?

— MMM: 80 Prozent unserer Kunden wählen ihren eigenen Grabplatz als Vorsorge aus. Die meisten sichern sich auch Plätze nebeneinander bzw. mehrere Plätze für die gesamte Familie. 40 Prozent von ihnen sind zwischen 50 und 70 Jahren. Die Kosten werden dann im Vorfeld bezahlt, denn unser Konzept sieht ja nur Einmalkosten vor bzw. einen kleinen Betrag von rund 300 Euro für die so genannte Graböffnung, wenn die Urne später tatsächlich versenkt wird. Viele hinterlegen aber auch diesen schon bei einem Notar für den Fall ihres Ablebens.

Corona hat leider zu einer massiven Übersterblichkeit geführt. Merken Sie das?

— MMM: Selbstverständlich. Für uns war 2020, wenn Sie so wollen, ein sehr gutes Jahr. Wir haben rund 400 Bestattungen durchgeführt und knapp 1.000 Vorreservierungen registriert. Das liegt aber nicht nur an der Übersterblichkeit, sondern auch daran, dass Beerdigungen aktuell nur in sehr kleinem Rahmen möglich sind und die Angehörigen ihre Verstorbenen oft auch schnell beerdigt haben wollen. Das ist – vorausgesetzt, das Krematorium spielt mit – bei uns natürlich alles rascher und unbürokratischer möglich.

GRÜSS GOTT!



NEU für ganz
Österreich:
Jetzt auch digital
auf DAB+!



Digitalradio kaufen:
radioklassik.at/dabplus

radio
klassik
STEPHANSDOM

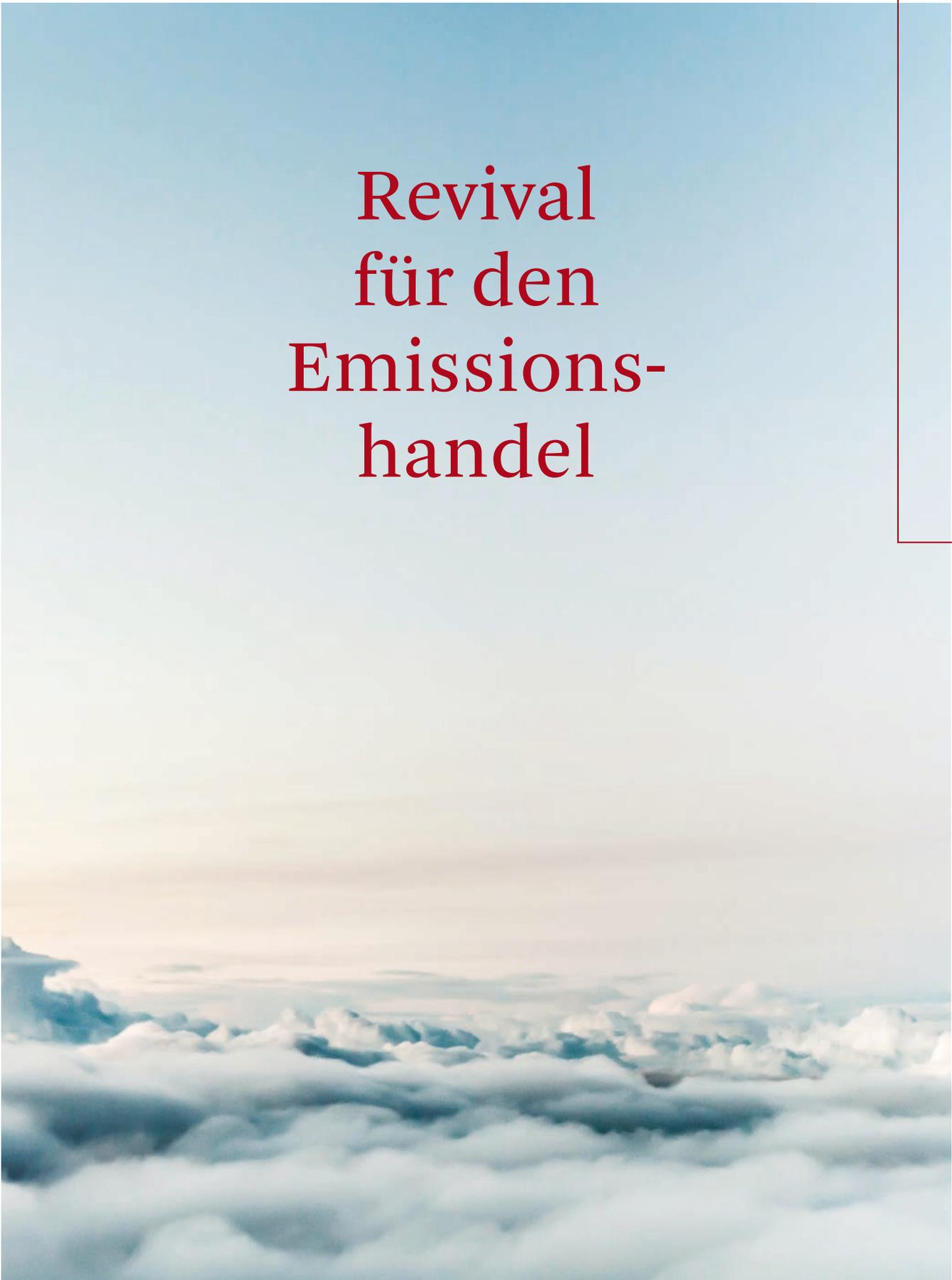
www.radioklassik.at

107,3 in Wien
94,2 in Graz

Digital auf DAB+
österreichweit



Revival für den Emissions- handel



Seit dem Kyoto-Protokoll von 2005 gibt es den CO₂-Handel mit vielen Höhen und Tiefen. Jetzt könnten die Klimadebatte und die Restriktionen der verschiedenen Regierungen dem Handel der Verschmutzungsrechte in der EU ein Revival bescheren.

Als er 2005 eingeführt wurde, waren die Erwartungen an den europäischen Emissionshandel groß. Er sollte Ökonomie und Ökologie miteinander versöhnen, indem er einen Markt für Verschmutzungsrechte schuf. Seit seiner Einführung gab es Höhen und Tiefen, und das Konzept des CO₂-Handels wurde von der EU laufend adaptiert. Doch der immer stärkere Fokus auf Klimawandel und Umweltbewusstsein, gekoppelt mit steigenden politischen Maßnahmen in der EU und ihren Mitgliedsländern, rückt der Zertifikatehandel wieder in den Vordergrund.

WELCHES ZIEL HAT DER ZERTIFIKATEHANDEL?

Treibhausgase, allen voran Kohlendioxid (CO₂), gelten als Verursacher der Klimaerwärmung. Im Kyoto-Protokoll, das 2005 in Kraft trat, haben sich Staaten erstmals zu konkreten Einsparungen verpflichtet. Verglichen mit 1990 strebt die EU an, die Emissionen bis 2030 im Durchschnitt um 55 Prozent zu senken. Als Beitrag dazu sollen die großen CO₂-Emittenten – das sind Energiekonzerne und die Industrie – ihren Ausstoß reduzieren. Um das zu erreichen, hat die EU 2005 das Emissionshandelssystem (EU-ETS = Emission Trading System) eingeführt. Andere große Emittenten, allen voran der Verkehrssektor und die Landwirtschaft, sind darin aber nicht eingebunden.

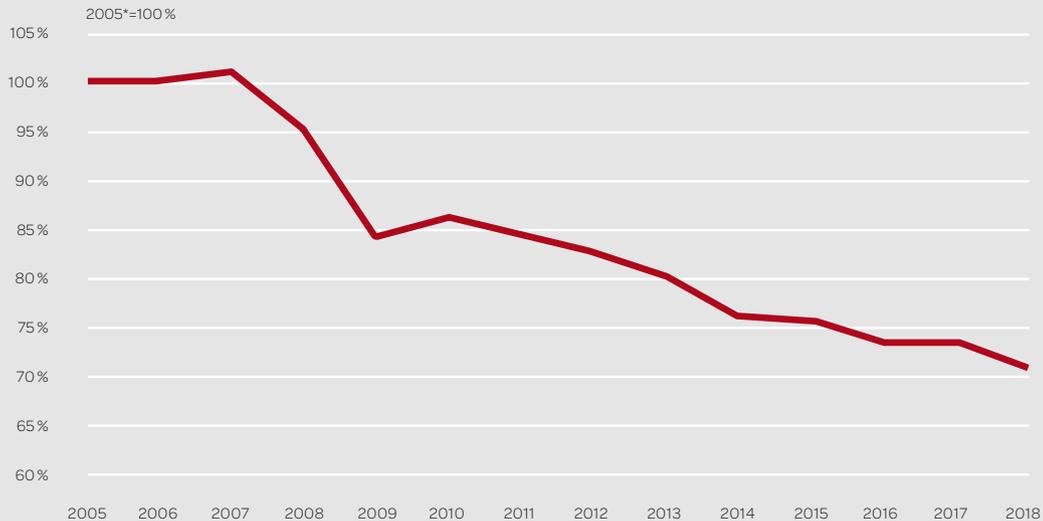
WIE FUNKTIONIERT DER EMISSIONSHANDEL?

Die Stärke des Emissionshandels ist sein Mechanismus, der das Klimaziel mit einem marktwirtschaftlichen Verfahren verbindet. Der Politik kommt nur die Aufgabe zu, die Höchstgrenze der erlaubten Emissionen zu bestimmen. Für jede Tonne CO₂, die ausgestoßen wird, müssen die Verursacher ein entsprechendes Zertifikat kaufen bzw. zugeteilt bekommen. Dieses Zertifikat kann gehandelt werden, und der Preis wird an den Strombörsen in Leipzig und London festgelegt. Die Emittenten haben die Wahl: Sie können Zertifikate kaufen oder ihren Ausstoß durch Investitionen in klimaschonende Technik senken und die dadurch eingesparten Zertifikate verkaufen. Sie entscheiden, was sich für sie eher lohnt, nicht der Staat.

Der europäische Zertifikatemarkt umfasst 30 Länder – den EU-Staaten haben sich auch Norwegen, Island und Liechtenstein dem EU-ETS angeschlossen – und derzeit rund 12.000 Anlagen der Energiewirtschaft und Industrie: Zusammen verursachen diese Anlagen rund 45 Prozent der CO₂-Emissionen in Europa. Seit 2012 ist auch der innereuropäische Luftverkehr in den Zertifikatehandel eingeschlossen. Die Landwirtschaft und Privathaushalte sind nicht in diesem System erfasst.



Minderung im EU-ETS seit 2005



*2013 wurde der Anwendungsbereich des EU-ETS ausgeweitet. Um die Emissionen über die Handelsperioden dennoch vergleichbar zu machen, wurde ein Schätzverfahren eingesetzt. (Quelle: EEA)

Quelle: Umweltbundesamt 2019, Deutsche Emissionshandelsstelle, eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Europäischen Umweltagentur

— EU-ETS gesamt (EU31)

WIE EFFEKTIV IST DER ZERTIFIKATEHANDEL?

Seit 2005 sind die CO₂-Äquivalente deutlich gesunken und lagen 2018 europaweit rund 29 Prozent unter dem Ausgangswert von 2005. Ein Blick in die Zukunft gibt für die erfassten Industriezweige eine weitere Reduktion von 43 Prozent im Vergleich zu 2005 vor. Das heißt, dass bis 2050 die Reduktion dann insgesamt sogar 90 Prozent betragen soll. Das ist natürlich ein sehr ambitioniertes Ziel und kann auch nur mit einer Überarbeitung der geltenden Regeln erreicht werden. Einige dieser Überarbeitungen treten ab 2021 in Kraft. 2021 ist der Beginn von Phase IV des EU-Emissionshandelssystems, die bis 2030 realisiert werden soll. Dazu zählen beispielsweise, dass ab 2021 die Gesamtzahl der Emissionszertifikate von 15,6 Millionen um jährlich 2,2 Prozent sinken soll. Bis 2020 sank sie jährlich seit 2005 um 1,74 Prozent. Auch wird 2021 das System der kostenlosen Zuteilung, die für jene Sektoren gilt, bei denen die Gefahr einer Verlagerung der Produktion außerhalb der EU besteht, um zehn Jahre verlängert. 2030 geht man davon aus, dass mehr als sechs Milliarden Zertifikate kostenlos zugeteilt werden.

WAS KOSTET DIE VERSCHMUTZUNG?

Man sieht also: Das System ist komplex und lädt teilweise dazu ein, es zu umgehen. Das zeigt sich auch deutlich in der Preisentwicklung der CO₂-Zertifikate seit 2008. Der 2005 geschaffene Markt stand bereits vor vielen Herausforderungen. So kam es zu einer Überallokation von Zertifikaten an Unternehmen



Die aus dem Emissionshandel lukrierten Gelder können von staatlicher Seite beispielsweise in Klima- und Energieprojekte investiert werden.

ICE EUA Futures EUR



Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung
Dezember 2020

in verschiedenen Phasen, die zu einem Preisverfall führte. Anfangs agierten einige Stromanbieter wenig konsumentenfreundlich: Die kostenlos zugeteilten CO₂-Zertifikate wurden zu Marktpreisen bewertet und an Kunden weiterverrechnet. Zusätzlich gab es Betrüger und Hacker, die Daten stahlen und die CO₂-Zertifikate für Umgehungsgeschäfte bei der Umsatzsteuer nutzten. Diese Vorfälle konnten dank einer Änderung im Steuerrecht und erhöhter Sicherheitsvorschriften gestoppt werden. Der Tiefstand der Zertifikate wurde 2013 mit einem Preis von drei Euro erreicht. Doch bei diesem Preis investierte keiner in klimafreundliche Technologien, und erst nach einer Reform 2018, bei der überschüssige Zertifikate vom Markt genommen wurden, wendete sich das Blatt und der Preis erreichte 2020 einen Wert von 28 Euro.

WIE SIEHT ES IN ÖSTERREICH AUS?

Auch in Österreich ist bei der Reduktion der Treibhausgase Luft nach oben. Die größten Emittenten hierzulande sind die Voestalpine, die OMV, Wien Energie, der Verbund und die Austrian Airlines. Die Einnahmen des Staates aus den Zertifikate-Auktionen beliefen sich 2019 auf 185 Millionen Euro bei einem Durchschnittspreis von 25 Euro. Die gesamte EU erlöste im selben Zeitraum 3,16 Milliarden Euro. 2020 wird es das aufgrund der Covid-19-Krise wohl nicht spielen. Global könnte ein solcher Emissionshandel 78 Milliarden US-Dollar generieren und zweckgewidmet einen großen Effekt auf das Klima dieses Planeten haben.

CO₂-STEUERN VS. CO₂-HANDELSSYSTEM

Das Emissionshandelssystem und die CO₂-Steuer haben mehrere Gemeinsamkeiten. Die Bepreisung der Treibhausgasemissionen beider Systeme führt zu einer Reduktion der Emissionen und spült Geld in die Staatskassen. Diese Mittel fließen wiederum in Klima- und Energieprojekte, können zur Unterstützung einer Steuerreform eingesetzt werden oder zum Abbau der Staatsverschuldung beitragen: Das WIFO empfiehlt eine Rückverteilung an die privaten Haushalte, zweckgebundene Investition in klimafreundliche Infrastruktur und die Reduktion von Arbeitskosten. Der zentrale Unterschied der beiden Systeme findet sich in der festgesetzten Menge der Emissionen (Cap) vs. einem festgesetzten Preis (Steuer). Eine Obergrenze fixiert die maximale Anzahl an Emissionen und stellt damit die Erreichung der gesetzten Klimaziele sicher.

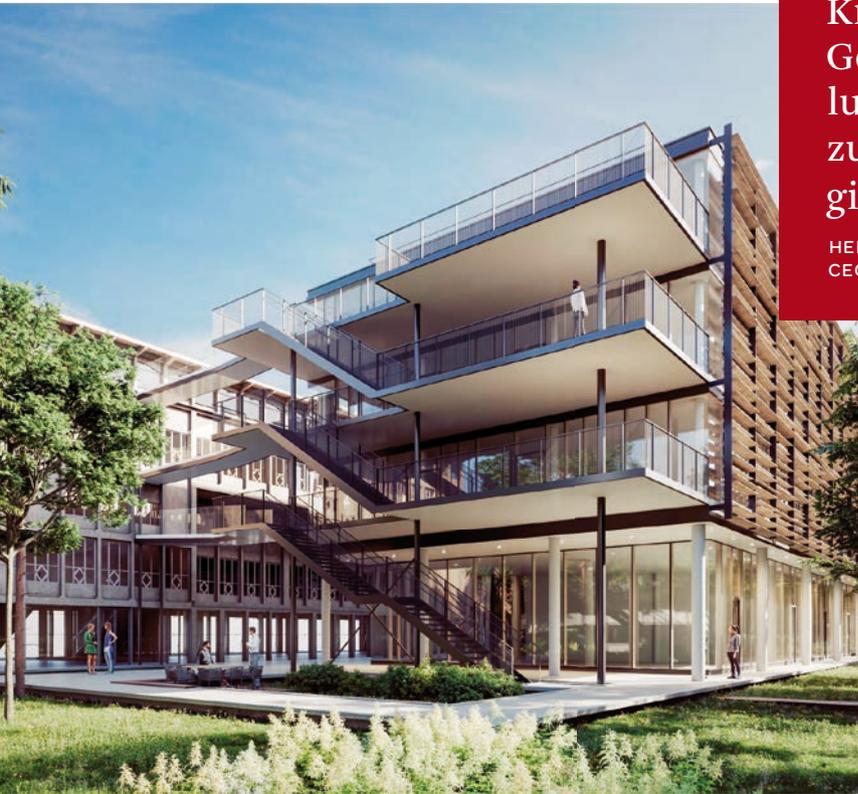
Als Ergebnis einer fixen Menge kann sich der Preis bewegen. Im Steuersystem ist der Preis festgesetzt, aber das Emissionsvolumen bleibt offen. Außerdem stehen sich Flexibilität und einfache Abwicklung gegenüber – eine CO₂-Steuer kann bereits auf die bestehenden Steuerkanäle zurückgreifen und braucht keine neue Infrastruktur. Das EHS bietet den Emittenten im Vergleich dazu die Möglichkeit, flexibel zu entscheiden, wann und wo die Emissionen bestmöglich reduziert werden.

Ein entsprechendes Paper zum Europäischen Zertifikatehandel finden Sie auf unserer Webseite unter www.schelhammer.at



Das nachhaltigste Stadtviertel Österreichs

Das zukunftsweisende Büro- und Wohnareal Viertel Zwei in Wien hat mit dem Kraftwerk Krieau eine weltweit beispielgebende nachhaltige Energieversorgung: CO₂-neutral, dezentral und weitgehend autark.



„Das Kraftwerk Krieau macht Gebäude auf revolutionäre Weise zu vernetzten Energieproduzenten.“

HERBERT HETZEL,
CEO BEYOND CARBON ENERGY

umweltfreundlicher, direkt vor Ort gewonnener Energie auf Basis nachhaltiger Quellen versorgt und machen das *Viertel Zwei* zu einem weltweit beispielgebenden nachhaltigen Stadtteil: „Zeitgemäße Stadtteilentwicklung muss heute über die reine Planung von Gebäuden weit hinausgehen und auch das Umfeld und die Umwelt mit berücksichtigen“, sagt Herbert Hetzel, der als Inhaber der *BauConsult Group* zugleich auch für die Bauleitung und technische Projektleitung des *Viertel Zweis* verantwortlich zeichnet. „Mit dem *Kraftwerk Krieau* für das *Viertel Zwei* haben wir uns daher zwei zentrale Fragen für die Zukunft und die Erreichung der Klimaschutzziele gestellt: Wie übernimmt man als Immobilienentwickler

nicht nur für die Immobilie, sondern auch für ihre nachhaltige Energieversorgung Verantwortung? Und wie kann ein Gebäude nicht nur Energieverbraucher, sondern zugleich auch Energieproduzent sein?“

„Mit dem *Kraftwerk Krieau* haben wir in mehrfacher Hinsicht eine Win-win-Situation und mit der evolutionären Neukombination von bewährten, erneuerbaren Energietechnologien etwas Revolutionäres geschaffen“, erklärt Hetzel das Prinzip des dezentralen Energieversorgungskonzepts. Denn dessen eigentliche Innovation besteht in der Vernetzung von Geothermie, Grundwasser- bzw. Abwärmenutzung

Mitten in Wien-Leopoldstadt ist seit Kurzem ein internationales Leuchtturmprojekt der ökologischen Energienutzung zu Hause: das vom Wiener Immobilienentwickler *Value One* von 2005 bis heute rund um das Areal der denkmalgeschützten Trabrennbahn Krieau errichtete Büro- und Wohnareal *Viertel Zwei*. Denn im *Viertel Zwei* hat Herbert Hetzel, Gründer und Geschäftsführer des innovativen Wiener Energieversorgers *Beyond Carbon Energy*, gemeinsam mit *Value One* ein weltweit beispielhaftes Energieversorgungsprojekt realisiert: Rund 140.000 m² der 250.000 m² Gesamtnutzfläche werden seit 2017 durch das *Kraftwerk Krieau* mit

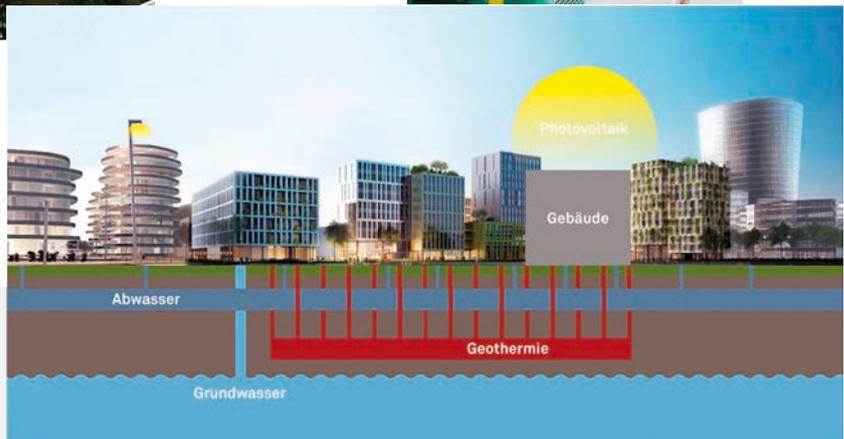


Das Kraftwerk Kriemau deckt 70 % des Wärme- und Kältebedarfs des Viertel Zweis auf 80.000 m² Bruttogeschoßfläche ab und spart über 800 Tonnen CO₂ pro Jahr.



und Photovoltaik zu einem intelligenten System, dem so genannten „Anergienetz“, das entsprechende Lastverschiebungen und Synergien zwischen den Gebäuden und den Energiespeichern ermöglicht. Bedarfsspitzen können flexibel abgedeckt und der Energiekreislauf im Netz bewusst gesteuert werden, mit erheblichen Einsparungen bei Emissionen und Energieeinsatz. Die Energieversorgung erfolgt durch Erdsonden als saisonale Energiespeicher, Tagesspeicher zur Abdeckung von Tagesspitzen, Wärmepumpen und Photovoltaik-Anlagen, intelligent unterstützt durch das Anergienetz. Als Spitzenlastabdeckung und zur Ausfallsicherung wurden Gaskessel installiert, die Abwärme aus der Gebäudekühlung wird im Sommer direkt genutzt oder für die Regeneration der Erdsonden verwendet. Rund 70 % des Wärme- und Kältebedarfs können so CO₂-emissionsfrei direkt vor Ort erzeugt werden, mit einer Einsparung von über 800 Tonnen CO₂ pro Jahr. Neue Projekte von *Beyond Carbon Energy* erfüllen bereits den Anspruch „100% CO₂-frei“.

Das enorme Zukunftspotenzial des Projekts für die Entwicklung innovativer Immobilien und Stadtteile mit dezentraler, nachhaltiger und autarker Energieversorgung will *Beyond Carbon Energy* nun an innovative Unternehmen und die Stadt Wien weitergeben – und in weiterer Folge auch auf internationaler Ebene nutzbar machen. Für hochkarätige Publicity ist jedenfalls bereits gesorgt, denn das *Kraftwerk Kriemau* wird nicht nur als derzeit einzig realisiertes Projekt seiner Art in der *Fit for Net-Zero-Studie* des *Breakthrough Energy Fund* von Bill Gates als Vorzeigeprojekt genannt. Auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen stattete gemeinsam mit der Schweizer Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga dem innovativen Kraftwerk im vergangenen Jahr einen Besuch ab und zeigte sich von seinem viel versprechenden Zukunftspotenzial höchst beeindruckt.



Intelligent vernetzte Geothermie, Grundwasser- bzw. Abwärmenutzung und Photovoltaik speisen die Energieversorgung des Viertel Zweis.

NACHHALTIGKEIT

BEYOND CARBON ENERGY

ist der neue innovative Energiedienstleister von Gründer und CEO Herbert Hetzel, der bereits das Viertel Zwei in Wien mit nachhaltiger Energie versorgt. Beyond Carbon Energy konzipiert, plant, errichtet und betreibt zukunftsweisende Systeme für die CO₂-freie, vernetzte Energieversorgung von Immobilien – eigenfinanziert und ohne Mehrkosten für Nutzer und Entwickler. www.beyondcarbon.energy

Die Unternehmensgruppe von Herbert Hetzel und das Bankhaus Schelhammer & Schattera treten bereits als Projektpartner auf und planen, auch in der Zukunft weitere Projekte gemeinsam zu realisieren.



Sollen Unternehmen plötzlich die Welt retten? Ein bisschen schon!

Klimawandel, Hungersnöte, Flüchtlingsströme, Artensterben, Ressourcenverknappung, Abfallentsorgung und eine strenger werdende Umweltgesetzgebung machen nachhaltiges Wirtschaften immer wichtiger. Unternehmen werden in die Pflicht genommen und müssen aktiv Nachhaltigkeitskonzepte umsetzen. Aber wie kann das gelingen? Und wie kann ein Betrieb einen Vorteil daraus ziehen?

Die Liste der Herausforderungen für die Gesellschaft scheint schier endlos, und die aktuelle Covid-19-Krise hat uns nicht nur die Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums vor Augen geführt, sondern auch die Prioritäten einer Gesellschaft in ein anderes Licht gerückt. Sie hat in aller Härte gezeigt, auf welch fragilen Beinen wirtschaftliches Wachstum steht, und hat nicht nur die Gesundheit der Individuen, sondern auch die Gesundung des Planeten in den Vordergrund gerückt. „Die Corona-Krise hat die Vulnerabilität unserer Gesellschaft gegenüber Naturereignissen verdeutlicht und die Bedeutung intakter Ökosysteme verstärkt. Resiliente Unternehmensstrategien sind geforderter denn je und haben die seit Jahren wachsende Nachhaltigkeitsbewegung weiter befeuert. Momentan werden die ursprünglichen Pläne der Regierung in puncto Klimawandel coronabedingt in den Hintergrund gerückt, dennoch muss Nachhaltigkeit oberste Priorität genießen“, meint Georg Blazek, Partner und Wirtschaftsprüfer bei der KPMG Austria. Wie wichtig das Thema Klimaschutz ist, zeigt sich auch darin, dass die erste Amtshandlung des neuen US-Präsidenten die Rückkehr der USA zum Pariser Klimaabkommen war.



GEORG BLAZEK
ist Partner beim Unternehmensberater und Wirtschaftsprüfer KPMG Austria und dort nicht zuletzt für die Prüfungen von Banken und Nachhaltigkeitsberichten sowie den Bereich Sustainable Finance zuständig.

AUFHOLBEDARF IN BETRIEBEN

Keiner bezweifelt mehr, dass in den Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit Aufholbedarf besteht. Häufig schmücken sich Betriebe zwar mit grünen Lorbeeren, betreiben im Alltagsgeschäft aber weitgehend „business as usual“. Nicht nur, weil die ökologischen und sozialen Problemfelder täglich bedrohlicher werden, sondern auch, weil der Handlungsdruck auf Unternehmen von mehreren Seiten zugleich steigt: Regulatoren, Kunden und Investoren fordern überprüfbare Nachhaltigkeit. Darauf nicht einzugehen, stellt ein geschäftliches Risiko dar. „Dass sich Unternehmen aller Branchen ernsthaft mit Nachhaltigkeit beschäftigen, ist sinnvoll und wird zugleich zunehmend von unserer Gesellschaft gefordert – ein Trend, dem sich keiner entziehen können wird“, ist der KPMG-Wirtschaftsprüfer überzeugt.

Was früher oft als Thema für Idealisten galt, wird heute allgemein in seiner Brisanz erkannt – und zwar auf höchster Ebene. Die hehren UN-Nachhaltigkeitsziele sind überzeugend, doch wie können Unternehmen effektiv zu deren Verwirklichung beitragen? Sollen Unternehmen nun plötzlich die Welt retten? Ein bisschen schon. Immer mehr Regulierungen kommen auf Unternehmen und auf den öffentlichen Sektor zu, und auch das Kapital richtet sich neu aus. „Unternehmen, die sich nicht dem Klimawandel stellen, werden zunehmend unattraktiv für Investoren. Jenen, die es nicht ernst meinen, droht in Zukunft ein erschwerter Zugang zu Finanzierungsquellen“, sagt Blazek im Hinblick auf die EU-Pläne zu nachhaltigen Finanzierungen. Getrieben wird der Ansatz in erster Linie von institutionellen Investoren, wie

Investmentfonds oder Versicherungen oder Vorsorgekassen. Die Österreichischen Vorsorgekassen bilden beispielsweise einen elementaren Faktor für nachhaltiges und verantwortliches Investment. Aber auch immer mehr Geschäftsbanken reagieren auf die Bedürfnisse ihrer Kunden, bieten nachhaltige Veranlagungsprodukte an.

WAS KANN MAN TUN?

Natürlich wird eine energieintensive Industrie wie die Chemie-, Zement-, Papier- oder Stahlindustrie immer eine energieintensive Industrie bleiben. Das heißt aber auch, dass Voestalpine, Wienerberger & Co. besonderes Augenmerk auf die Art der Energiegewinnung, die Mobilitätskonzepte im Konzern oder die Arbeitsbedingungen in ihren weltweiten Betrieben legen müssen. Solaranlagen auf den Dächern der Firmen, Abwasseraufbereitungsanlagen, Kraftfahrzeuge, die elektrisch betrieben werden, und Strom aus erneuerbaren Energiequellen sind nur einige Möglichkeiten einer nachhaltigen Unternehmensstrategie. Eines ist klar: Mitbewerber außerhalb der EU haben diese Auflage nicht, und ein Standortwechsel einer solchen Industrie

weg aus Europa würde keinem nutzen – schon gar nicht dem Klima. Der Weg ist also das Ziel.

WAS MUSS BERICHTET WERDEN?

Seit 2017 müssen Kapitalgesellschaften mit mehr als 500 Mitarbeitern einen Nachhaltigkeitsbericht publizieren. Kernthemen sind Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelange, die Achtung der Menschenrechte sowie Bekämpfung von Korruption und Bestechung. In Österreich sind schätzungsweise 120 große Kapitalgesellschaften von dieser Berichtspflicht betroffen. Um Nachhaltigkeitskonzepte in Unternehmen tatsächlich voranzubringen, empfiehlt der KPMG-Partner seinen Kunden, einen Verantwortlichen im Unternehmen zu definieren, der sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auch ernsthaft auseinandersetzt. Motivation alleine wird aber nicht ausreichen.

Oftmals schwierig mangels Standardisierung ist die Messbarkeit des Engagements eines Unternehmens. Hierbei kann mittlerweile auf öffentliche und private Agenturen für Zertifizierungen, Gütesiegel oder Green Ratings zurückgegriffen werden. Der Erhalt einer solchen Auszeichnung hat für ein Unternehmen hohen Wert: Bestätigung des Erreichten, Motivation für die Weiterentwicklung und ein klares Plus in der Unternehmenskommunikation auf Webseite, Briefpapier oder in Foldern.

Der Klimawandel führt, gepaart mit der Digitalisierung, zu einer Umverteilung in der Wirtschaft. Viele Teilnehmer werden daraus Vorteile ziehen, andere – auch jene, die es sich zu gemütlich machen – einen Nachteil.



Der bequeme Online-Service für Anleger

Die persönliche Online- Vermögensberatung von Schelhammer & Schattera

Auch in Corona-Zeiten müssen Sie auf kompetente Vermögensberatung nicht verzichten: Das Online-Vermögensberatungsservice von Schelhammer & Schattera bietet Ihnen alle bewährten Möglichkeiten unserer konventionellen Vermögensberatung, mit einem besonders komfortablen Unterschied: Sie führen Ihr persönliches Beratungsgespräch mit unseren Spezialisten bequem von Ihrem Bildschirm aus – per modernster verschlüsselter Videokonferenztechnologie, die dasselbe Maß an Diskretion und Sicherheit gewährleistet wie ein vertrauliches Vier-Augen-Gespräch vor Ort.

Im vertraulichen virtuellen Beratungsgespräch führen wir eine genaue, gesamthafte Analyse Ihrer Vermögensstruktur und Ihrer Anlageziele durch und entwickeln gemeinsam mit unserem erfahrenen Spezialistennetzwerk Ihre maßgeschneiderte persönliche Vermögensstrategie, ganz nach Ihren Wünschen und Ihrem vorgesehenen Zeithorizont – und selbstverständlich mit der nachhaltig erfolgreichen Expertise unseres Hauses.

Mehr zur Online-Anlageberatung:
<https://vermoegensberatung.schelhammer.at>



IMPRESSUM

WERTE

Das Kundenmagazin von Schelhammer & Schattera; Ausgabe 1; April 2021



Schelhammer & Schattera
NACHHALTIG ERFOLGREICH



Offenlegung nach § 25 Mediengesetz online abrufbar unter
www.schelhammer.at/de/impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER

Bankhaus Schelhammer & Schattera AG
FN 58248i (HG Wien), Sitz in Wien
1010 Wien, Goldschmiedgasse 3,
Österreich
Telefon +43 1 534 34-0
Telefax +43 1 534 34-8065
bank.office@schelhammer.at
www.schelhammer.at

GESCHÄFTSLEITUNG

Mag. Peter Böhler (Vorstandsmitglied),
Ernst Huber, MBA (Vorstandsmitglied),
Mag. Gerd Stöcklmair (Vorstandsmitglied)

GRUNDLEGENDE RICHTUNG

Präsentation der Medieninhaber und
ihrer Produkte bzw. Leistungen sowie
Informationsbereitstellung zu den
Themen „Ethik“ und „Nachhaltigkeit“.

DISCLAIMER

Dies ist eine Marketingmitteilung und soll eine Erstinformation sowie einen Überblick über diverse Angebote der Erstellerin bieten. Bei Fragen oder Interesse bzw. für eine weitere Beratung wenden Sie sich bitte an einen Kundenbetreuer. Die vorliegenden Angaben dienen ausschließlich der unverbindlichen Information. Die Information stellt weder eine Empfehlung noch ein Anbot oder eine Einladung zur Anbotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar. Sie ersetzt nicht die fachgerechte Beratung für die beschriebenen Finanzprodukte und dient insbesondere nicht als Ersatz für eine umfangreiche Risikoaufklärung. Investmentfonds weisen je nach konkreter Ausgestaltung des Produktes ein unterschiedlich hohes Anlagerisiko auf. Die Performance wird entsprechend der OeKB-Methode, basierend auf Daten der Depotbank, berechnet. Die Performance eines Wertpapiers in der Vergangenheit lässt keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu. Provisionen, Gebühren und andere Entgelte (z. B. ein einmaliger Ausgabeaufschlag) können sich auf die angeführte Bruttowertentwicklung mindernd auswirken. Fonds können erhöhte Wertschwankungen aufweisen – beachten Sie den allenfalls im Prospekt angeführten Hinweis zur erhöhten Volatilität (v. a. bei Aktienfonds). Die steuerliche Behandlung hängt von den persönlichen Verhältnissen ab und kann künftigen Änderungen unterworfen sein. Die (deutschsprachigen) Prospekte der genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung inkl. sämtlicher Änderungen seit Erstverlautbarung sowie die wesentlichen Anlegerinformationen (Kundeninformationsdokument – „KID“) stehen den Interessenten bei der Security Kapitalanlage AG, Burggring 16, 8010 Graz und der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien kostenlos zur Verfügung. Die Prospekte sind auch abrufbar unter <http://www.securitykag.at/fonds/nachhaltigefonds/>. Erhaltene Auszeichnungen (Preise, Awards etc.) lassen keinen Rückschluss auf den künftigen Erhalt oder die Erfüllung der für den Erhalt bestehenden Voraussetzungen zu. Diese Information/Marketingmitteilung enthält keine Finanzanalysen und wurde auch nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Sie unterliegt daher auch nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen. Die hier dargestellten Informationen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Die Erstellerin kann jedoch keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität oder Genauigkeit übernehmen.

Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

AUFSICHTSBEHÖRDE

Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA)

REDAKTION UND GESTALTUNG

section.d design.communication.gmbh,
Praterstraße 66, 1020 Wien, Österreich
www.sectiond.com

DRUCK



Das Österreichische Umweltzeichen
für Druckerzeugnisse, UZ 24, UW 686,
Ferdinand Berger & Söhne GmbH



Das Gütesiegel steht für Printprodukte,
die mit österreichischem Know-how
in Top-Qualität produziert wurden.

VERLAGS- UND HERSTELLUNGSORT

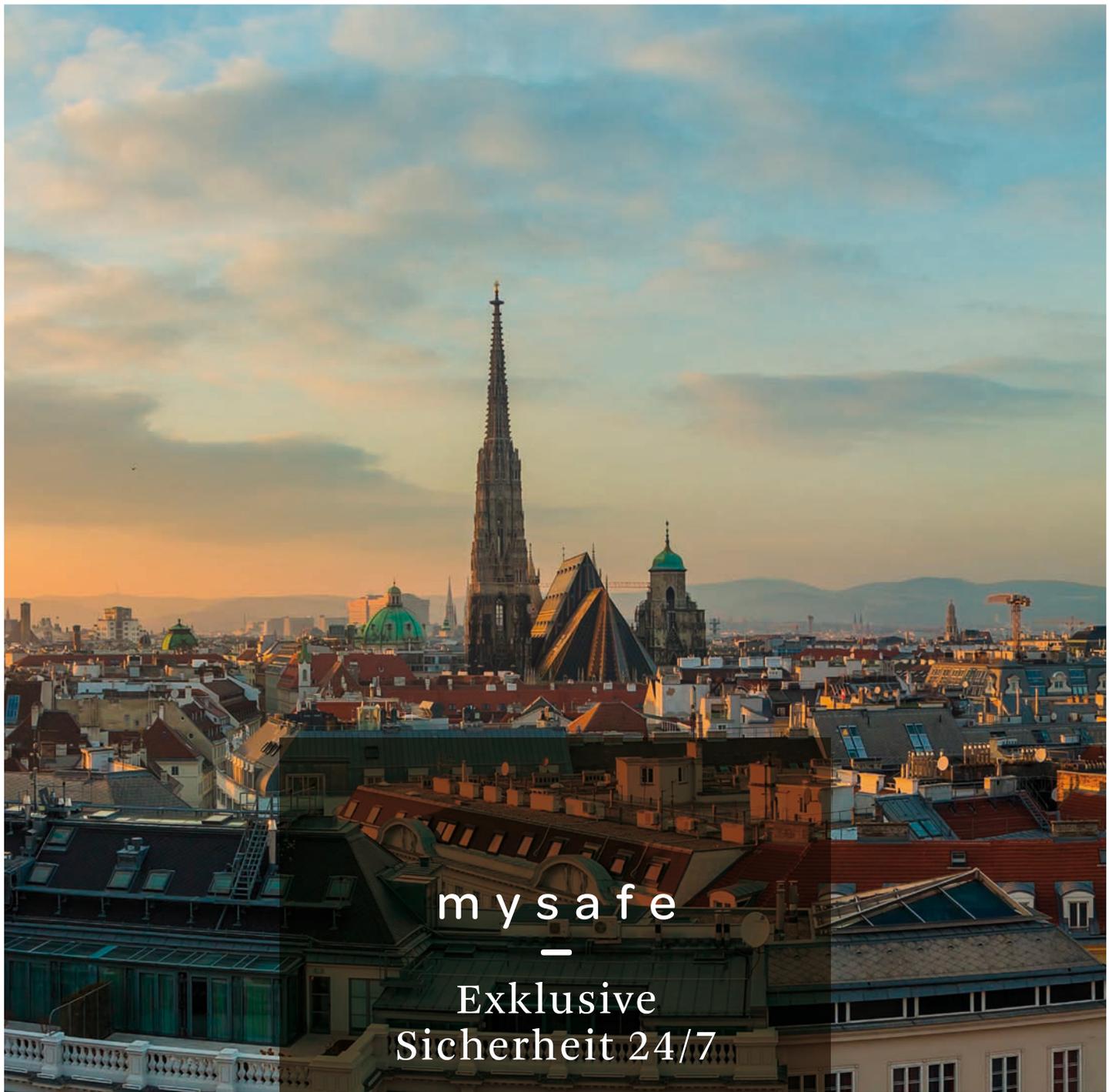
Bankhaus Schelhammer & Schattera AG,
Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien,
Österreich

Fragile Schöpfung

bis 3. Oktober 2021

Dom Museum Wien
Stephansplatz 6
dommuseum.at

Dom Museum | Wien



mysafe

Exklusive
Sicherheit 24/7

WIENS MODERNSTE
SAFEANLAGE



mysafe

WIR SICHERN WERTE 24/7



mysafe.schelhammer.at